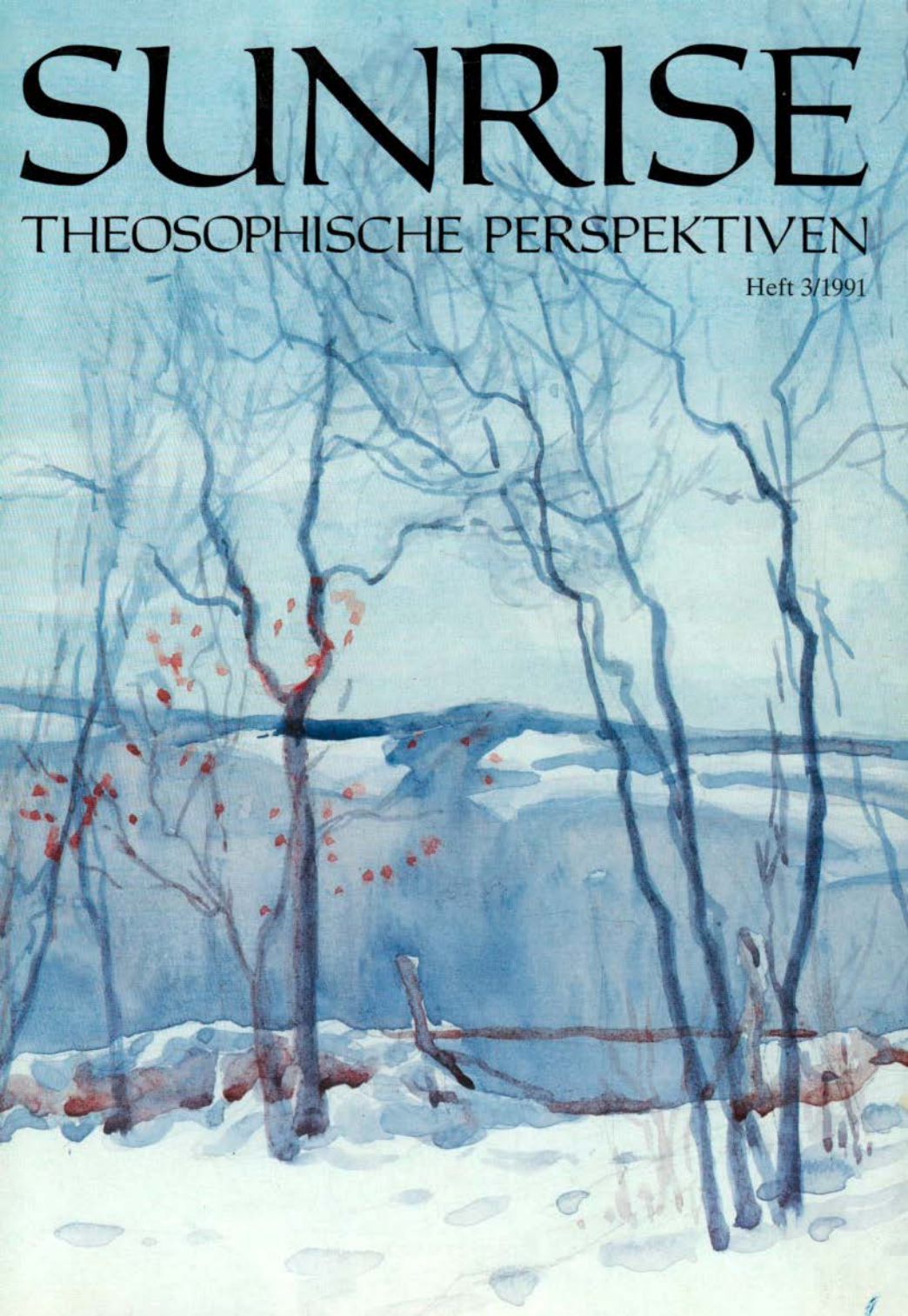


SUNRISE

THEOSOPHISCHE PERSPEKTIVEN

Heft 3/1991



Inhaltsverzeichnis

| | | |
|---|-----|------------------------------|
| Alte Erinnerungen und heutige Entscheidungen | 125 | <i>Grace F. Knoche</i> |
| Die Verantwortung für uns selbst übernehmen | 133 | <i>Sarah Belle Dougherty</i> |
| Psychische oder spirituelle Entwicklung | 138 | <i>James A. Long</i> |
| Das Erfahren der Bruderschaft | 147 | <i>Wyn Milton</i> |
| Das Leben eines Genies: H. P. Blavatsky | 151 | <i>J. T. Coker</i> |
| Die Erweiterung unseres Bewußtseins | 161 | <i>Douglas A. Russell</i> |
| Brüder der Sonne | 163 | <i>Alan Donant</i> |
| Mystische Reise durch die Zeit: Das Erbe der Ureinwohner von Australien | 167 | <i>Anne Carson</i> |

SUNRISE® bringt ein breites Spektrum philosophischer und wissenschaftlicher Themen im Lichte alter und moderner Theosophie und ihre Anwendbarkeit im täglichen Leben; Besprechungen von bedeutungsvollen Büchern und Entwicklungen; Kommentare zu den spirituellen Prinzipien im Innersten der heiligen Überlieferungen der Welt, sowie Einblicke in die Natur des Menschen und des Universums.

SUNRISE – seit 1951 herausgegeben – ist unsektiererisch und unpolitisch, und wird von einem freiwilligen Mitarbeiterstab verfaßt. Fragen, Stellungnahmen und eigene Beiträge bitten wir an den Herausgeber zu richten.

Herausgeber: GRACE F. KNOCHE

Mitherausgeber: Elsa-Brita Titchenell, Sarah Belle Dougherty

Abonnementspreis: \$ 9,00 pro Jahr (6 Ausgaben) in den Vereinigten Staaten; in anderen Ländern \$ 12,00. Alle Korrespondenz bitten wir an folgende Adresse zu senden:

SUNRISE, Post Office Bin C, Pasadena, California 91109-7107, U.S. A.

Telefon: (818) 798-3378 / *Telefax:* (818) 798-4749

Die in den Artikeln zum Ausdruck kommenden Ansichten entsprechen nicht unbedingt den Auffassungen, die von der Zeitschrift oder dem Herausgeber vertreten werden.

Copyright © 1991 by Theos. Univ. Press. Alle Rechte vorbehalten.

Die deutsche Ausgabe von SUNRISE erscheint zwanglos und enthält Übersetzungen aus den amerikanischen Originalausgaben. **Heftpreis: DM 5,—, Sonderheft DM 7,— und Porto**

Bestellungen an: Die Theosophische Gesellschaft – Literaturversandstelle

Krottenkopfstraße 8, Postf. 701922, 8000 München 70

Postgiroamt: München (BLZ 70010080) Nr. 7255-807

Bankkonto: Hypo-Bank München (BLZ 70020120) Kro. 2530012150

SUNRISE

Theosophische
Perspektiven



35. Jahrgang, Heft 3/1991

ALTE ERINNERUNGEN UND HEUTIGE ENTSCHEIDUNGEN

SUNRISE wird jetzt im vierzigsten Jahr herausgegeben und wie sieht die Zukunft aus? *Zum besseren Verständnis zwischen allen Menschen* ist jahrzehntelang unsere Losung gewesen; aber obwohl die Menschen erstaunliche Forderungen für eine neue Ordnung zeigen, für Frieden und Harmonie untereinander und mit ihren Nachbarländern, sind doch weltweite und nationale Krisen immer noch in hohem Maße vorhanden. Wir fahren daher in unserem Bemühen fort, das Ideal der Brüderlichkeit in das Klima der Weltmeinung gemeinsam mit Tausenden, welche Zeit und Kraft zu diesem Ziel beisteuern, auszusäen. Wir setzen auch den Dialog mit unseren Lesern über einschlägige Fragen und Themen im Lichte der Theosophie fort und vertrauen darauf, daß die Wahrheiten der Weisheitstradition einer verwirrten Welt spirituelle Festigkeit und Heilung geben können. Jedes Bestreben in Richtung auf Universalismus des Denkens und Handelns verstärkt die Kräfte des Lichtes, das die Menschheit beschützt; und wo gesunde philosophische Grundsätze das mitleidvolle Herz unterstützen, wird die Kraft verstärkt, welche die Nebel der Unwissenheit und des Mißtrauens zerstreut.

Jahr für Jahr erinnert uns die Natur daran, daß das Leben über den Tod triumphiert, die Liebe über den Haß, die Schönheit über die Häßlichkeit, und daß das Licht die Dunkelheit besiegen kann. Meine Gedanken wandern etwa dreißig Jahre zurück zu meinem

ersten Besuch im Sequoia-Nationalpark von Kalifornien. Während wir unter den Riesenbäumen umhergingen, die dem Ansturm von Hunderten, möglicherweise von Tausenden von Jahren menschlicher Geschichte getrotzt hatten, staunte ich, daß ein dünner flacher Same sich zu einem majestätischen Baum entwickeln kann, der ca. 10 m Durchmesser hat und sich etwa 100 m hoch zum Himmel erhebt. Ich wußte bestimmt, daß kein Same, sei es Löwenzahn oder Rotholz, auch nur annähernd das Ebenbild seines Elternteils werden kann, wenn er nicht durch eine Intelligenz jenseits des Physischen angetrieben wird. Man kann es alte Gedächtnisgeleise, solare/magnetische Kraftlinien, Gott, Triade oder Deva nennen, irgendein leitender Einfluß hatte die Atome, Moleküle und Zellen angetrieben, damit jedes von ihnen seine besondere Rolle spielen sollte, um den Körper eines Baumes aufzubauen und dessen Lebensessenz einzuschließen – verbunden mit allem, doch selbst einzigartig.

Was ist es, das den Samen drängt zu keimen und zu reifen, zu sterben und wieder die Geburt, einem »erinnerten« Muster entsprechend, zu erlangen? Die Natur ist die Herrin ihrer Geheimnisse und unsere in hohem Grade verfeinerte Instrumentation, die Himmel abzutasten und in das Atom einzudringen, ist nicht in ihr Mysterium vorgedrungen. Die Suche geht aber immer weiter; das Blickfeld erweitert sich, während fortschrittliche Gedanken gegen die Bollwerke des Obskurantismus (Kulturfeindlichkeit) stoßen. Eine Anzahl kühner Denker wendet sich nicht äußeren Formen zu, sondern sucht in dem verursachenden Bereich des Bewußtseins nach Anhaltspunkten. Die Völker früherer Zeiten taten das ganz selbstverständlich intuitiv, denn die Welt war für sie wunderbar lebendig: Winde und Meer, Himmel und Erde, Berg, Adler und Rose waren lebendige Wesen, dynamische Ausdrücke des *Göttlichen*, das seinen Weg durch jede Lebensform, die unseren Planeten schmückt, nimmt und sie belebt. Eine der ersten Lehren, die einem Schüler im alten Indien zum Beispiel gelehrt wurde, war, daß jedes Atom (*aṇu*) das Selbst (*ātman*) im Herzen trägt und in Essenz mit dem universalen Geist (*Brahman*) identisch ist, denn Brahman umschließt alles. Er lernte, daß in den innersten Tiefen von Brahman »ein kleiner Raum« (*ākāśa*) ist, unsichtbar und nicht greifbar, dasselbe *ākāśa* oder der Raum, der im Herzen sowohl

von Mensch als auch Atom und tatsächlich von Himmel und Erde, »Feuer und Luft, sowie von Sonne und Mond, Blitz und Sternen« ist.*

Könnte es sein, daß im ākāśa, im Herzen des unsichtbaren Raumes, der geheimnisvolle Code eingepreßt ist, der den leitenden Impuls für die sich entwickelnde Lebensform liefert, damit sie sich in Übereinstimmung mit ihrem göttlichen Urbild entwickeln kann? Wenn die *Essenz* – oder sollen wir sagen Karma? – während der Todes-Intervalle aller Wesen und Dinge und während der Ruheperioden von den solaren und kosmischen Welten andauert, können wir dann nicht annehmen, daß mit der Wiedergeburt unseres Planeten in jedem Lebenssamen, in jedem Lebensbereich im Innern das verschlüsselte Gedächtnis seiner zeitalterlangen Vergangenheit eingeschlossen wurde? In seiner Zeit und an seinem Platz wird dieses karmische Potential das entfalten, was seine Samenessenz durch ihr eigenes göttliches Verlangen gezwungen ist zu werden.

Diese Gedanken sind im Prinzip nicht so verschieden von dem, was Rupert Sheldrake vor ein paar Jahren in seiner »hypothesis of formative causation« (Hypothese über bildende Ursachen) vorbrachte: daß die Formen aller Organismen nicht nur von anerkannten biologischen Gesetzen beherrscht werden, sondern auch von unsichtbaren und ungreifbaren Faktoren, die er morphische oder morphogenetische Felder und morphische Resonanz nennt.⁺

* *Chāndogya Upaniṣad*, 8.1.1-3. übersetzt von Radhakrishnan. Ākāśa ist ein Ausdruck aus dem Sanskrit und bedeutet »leuchtend« und wird für mehrere Aspekte des mystischen Denkens verwendet: für den unsichtbaren Raum im Herzen von allem, wie in den Upaniṣaden; für das fünfte Element (*tattva*) der Vedanta-Philosophie, vergleichbar mit dem Äther oder der fünften Essenz (*quinta essentia*) der mittelalterlichen Denker; und in der Theosophie sind es die höheren oder spirituell-ätherischen Bereiche des Astrallichtes.

+ Eingewurzelte Dogmen sterben schwer und im Jahr 1981, als Sheldrake sein Buch *A New Science of Life: The Hypothesis of Formative Causation* veröffentlichte, wurde die wissenschaftliche Welt in Großbritannien jäh getrennt. Die angesehenen Zeitschrift *Nature* nannte »diese ärgerliche Abhandlung« einen Kandidaten zum »Verbrennen«, dagegen verteidigte der *New Scientist* sein Recht, angehört zu werden. Die Tarrytown Gruppe von Tarrytown, N.Y., setzte einen Preis von 10 000 \$ in bar aus für die beste eingesandte Untersuchung, die Sheldrakes These beweisen oder widerlegen würde. Vgl. *The Tarrytown Letter*, »A Forum for New Ideas«, September 1982, Seiten 7.11.

Die Worte sind gewagt, aber die Idee dahinter ist es nicht. Auf die Gefahr der allzu großen Vereinfachung hin, Morphogenese bedeutet das ins Dasein kommen (Genesis) der Formen (*morphē*) um eine morphische Einheit herum, wie z. B. ein Atom, eine Zelle, eine Pflanze oder eine Milchstraße oder irgendeine organisierte Einheit, die kleinere Einheiten in sich enthält; morphische Resonanz ist der Einfluß vergangener Formen auf gegenwärtige und zukünftige Formen, sei es von Insekten, Kristallen, Menschen oder was auch immer.

Als Dr. Sheldrake – er ist Biologe, Botaniker, ehemals Direktor der biochemischen Studien an der Universität von Cambridge – diese These entwickelte, erkannte er, daß er in seinem Denken über das Universum und dessen Myriaden Lebensformen eine radikale Veränderung machen müsse. Die mechanistische Betrachtungsweise der letzten 300 Jahre von Mensch und Natur mußte aufgegeben werden, als ihm überwältigend klar wurde, daß jede Spezies in jedem Lebensbereich, im »Nicht-Örtlichen«, das heißt auf nicht materiellen Ebenen oder Stufen, ihren Anfang haben mußte, und daß dies ein sich entwickelndes Universum ist, in dem sich alles entfaltet. Dies erscheint heute leicht annehmbar, da der anscheinend nicht umzubringende Materialismus schwächer wird und das Vorhandensein von inneren Faktoren innerhalb und hinter den äußeren Formen oder Strukturen allmählich, wenn auch zögernd, als ernsthafte Möglichkeit anerkannt wird.

Sheldrake stellt sich ein morphogenetisches Feld als »ein Gefüge oder eine Einheit vor, das den morphogenetischen Keim umgibt oder einbettet«, und »die tatsächliche, endgültige Form«, die er annehmen wird, enthält.* Er betont die naturbedingte Tatsache, daß »Gleiches Gleiches beeinflusst«, daß Wesen oder Dinge aus der Vergangenheit ähnliche Wesen oder Dinge der Gegenwart beeinflussen können; mit anderen Worten, Zeit und Entfernung sind keine Hindernisse, weil es immer eine »vom Ort unabhängige Verbindung« gibt, und weil die gespeicherte Erinnerung dessen, was ein Organismus in der Vergangenheit war, ihn nicht nur gegenwärtig, sondern auch in der Zukunft beeinflusst.

* *A New Science of Life*, S. 76

Für ihn ist das Gedächtnis in jeder Spezies eingewurzelt; tatsächlich in der Natur selbst verwurzelt. Das oft wiederholte Experiment, das zeigt, wenn sich ein Kristall gebildet hat, dann bilden sich bei folgenden Experimenten neue Kristalle mit zunehmender Leichtigkeit, ist ein einschlägiges Beispiel. Bei verschiedenen Pflanzen und Tieren wurde der Lernprozeß viel einfacher und schneller, wenn einmal ein Beispiel vorlag. Wie war das möglich? Was veranlaßte eine später und in einem anderen Land geborene Spezies eine neue Gewohnheit oder ein Muster anzunehmen, die von einer früheren Generation erlernt wurde? Was befiehlt den Molekülen und Zellen so zu handeln wie sie es tun? Wenn DNS in jeder Zelle des Körpers vorhanden ist, wer oder was programmiert die Zellen eines Embryos so, daß einige die Leber, andere ein Auge, das Herz, die Milz usw. bilden? Wer oder was reguliert oder leitet den Organismus als Ganzes gesehen? Wie kommt es, daß etwas seine eigene Art fortpflanzt und nicht etwas anderes, so daß ein Eichhörnchen immer ein Eichhörnchen hervorbringt, eine Eiche eine Eiche und keinen Elefanten? Sheldrake stellte Fragen, die er im Rahmen des Bezugnehmens, worin er ausgebildet war, nicht lösen konnte. Diese und andere Rätsel veranlaßten ihn, sich der Philosophie zuzuwenden.

Während eines vierjährigen Aufenthaltes in Indien, wo er sich mit der Physiologie der tropischen Pflanzen befaßte, bekam er auch Einblick in den Buddhismus, in den Vedanta und in die Theosophie. Während er die Überprüfung seiner Theorie über Morphogenese und morphische Resonanz auf physische Organismen und die sich steigernde Wirkung auf zukünftige Formen vergangener Verhaltensmuster beschränkte, wurde er sich der psychologischen und philosophischen Folgerungen bewußt. Wenn »Gleiches beeinflußt Gleiches« und wenn Individuen durch andere derselben Art beeinflußt werden können, ohne daß unmittelbarer Kontakt besteht, welche Rolle spielen dann Telepathie, Gebet und die Macht des Denkens?

In seinem neuen Buch »*The Presence of the Past: Morphic Resonance and the Habits of Nature*« (1989) entwickelt er ausführlich seine Theorie über formative Verursachung »in ihren weiten historischen, philosophischen und wissenschaftlichen Zusammenhängen, ... und untersucht deren Folgen auf dem Gebiet der Psycholo-

gie, der Gemeinschaft und der Kultur« (VII). Weil »der Kosmos jetzt anscheinend mehr wie ein wachsender und sich entwickelnder Organismus ist als nur eine ewige Maschine«, betrachtet er die sogenannten Gesetze des Universums nicht als unveränderlich, sondern vielmehr als »Gewohnheiten«. Das morphogenetische Feld entsteht dadurch, daß ein Organismus durch bestimmte Zeit auf eine bestimmte Art Dinge tut und dies wiederholt. Dadurch werden Gewohnheitsmuster gebildet, und jede Spezies, eine Lerche oder ein Giftpilz, ein Pflaumenbaum oder ein Mensch »erben ein kollektives Gedächtnis« aus früheren Erfahrungen, unabhängig davon, wie weit entfernt diese zeitlich oder räumlich sein mögen. Unsere persönlichen Gewohnheiten »können von den sich steigenden Einflüssen unseres vergangenen Verhaltens, auf das wir uns abstimmen«, abhängen (vgl. XVII–XIX). Sheldrake wendet die Analogie des Fernsehens an: Was auf unserem Bildschirm erscheint, entsteht nicht im Fernsehapparat, sondern ist das Ergebnis unsichtbarer Frequenzen, die gesammelt und mittels des Schaltsystems audiovisuell über Raum und Zeit zu uns gesendet werden. Was beständig in unseren TV-Apparat hineinströmt, wissen wir nicht und können es nicht überprüfen, aber wir haben die Wahl, ob wir den Apparat einschalten oder nicht und welchen Kanal wir wählen.

Außerdem müssen Erinnerungen, bewußte oder unbewußte, nicht im Gehirn oder in irgendeiner materiellen Form aufgezeichnet sein, denn jeder Organismus ist in sein individuelles morphisches Feld eingehüllt. Dies ist ein »nicht materieller Einflußbereich, der sich im Raum ausdehnt und sich mit der Zeit fortsetzt«. Wenn eine Pflanze, ein Tier oder ein Mensch stirbt, sterben seine Felder nicht, sondern bleiben »potentielle aufbauende Einflußmuster und können auch in anderen Zeiten und an anderen Orten materiell wiedererscheinen. ... Wenn das geschieht, enthalten sie in sich eine Erinnerung an ihr früheres materielles Dasein.« Es ist diese morphische Resonanz, erklärt Sheldrake, welche »die Übermittlung der gestaltenden ursächlichen Einflüsse durch Raum und Zeit in sich einschließt. Das Gedächtnis innerhalb des morphischen Feldes wächst ständig; deshalb werden alle Arten von Dingen durch Wiederholung immer mehr zur Gewohnheit« (XVIII – XIX). Sheldrake deutete an, daß die Formen oder Gewohnhei-

ten einer Spezies sehr wohl als das registriert werden können, was einige Theosophen die »akasischen Aufzeichnungen« nennen, wenn er auch selbst das Wort ākāśa vorzieht. Auf diese Weise wird alles, was Menschen in der Vergangenheit waren und dachten und fühlten, als Gedächtnis bewahrt und übt durch morphische Resonanz einen Einfluß darauf aus, was wir sind und wie wir heute denken und handeln.

Diese grundlegenden Gedanken sind so alt wie der denkende Mensch und so lebensprühend wie das Anbrechen eines neuen Tages, wenn sie von intuitiven und geschulten Denkern wieder formuliert werden, um der geistigen Ausrichtung der Zeiten zu dienen. Die Theosophie vermittelt ein allgemeines Verständnis für ākāśa und sein niederes Doppel, das Astrallicht, als »der großen Bildergalerie der Ewigkeit«,* der gespeicherten Erinnerung an alles, was die Erde und ihre Bewohner (individuell und kollektiv), seit unser Planetensystem aufgebaut wurde – und darüber hinaus, in früheren Lebenszyklen der Erde –, gedacht, gefühlt und getan haben. Diese Tatsache der Natur ist unser möglicher Erlöser oder Zerstörer, je nachdem was wir von uns selbst zum Vorratshaus der Erinnerungen unserer Erde beitragen.

»Gleiches zieht Gleiches an« und die Muster unserer kollektiven Gedanken und Handlungen bilden sich um die Elemente dieses Vorratshauses, mit denen wir nach eigener Wahl übereinstimmen. Wenn wir Haß, Selbstsucht und Habsucht säen, schütten wir nicht nur Abfälle in den Pfuhl der niedersten Bereiche des Astrallichtes, das hin und wieder schreckliche Folgen auf die Menschheit zurückbringt, sondern wir ernten ebenso seelische Verderbnis. Wenn wir den Samen der Brüderlichkeit, der Liebe und der Fürsorge für unsere Gefährten in jedem Lebensbereich säen, dann werden wir unseren Anteil an Geist und immerwährendem Leben ernten. Jeder mitleidige Impuls, der spontan aus dem Herzen entspringt, macht es für andere leichter, im Herzen sowohl jetzt und in aller Zukunft ähnlich zu empfinden und zu denken. Das Gedächtnis kann nicht irren, denn im ākāśa oder im Raum, im Herzen eines jeden Le-

* H. P. Blavatsky. *Die Geheimlehre*, I:130

bensfunkens, vom Mineral bis zum Stern, ist die Schatzkammer der Vergangenheit und der Gegenwart eingeschlossen; Vorboten der Zukunft.

Sicherlich ist die Entscheidung, vor der wir stehen, klar. Obwohl die Geschichte Krieg auf Krieg mit fürchterlichen Folgen verzeichnet und obwohl diese ihre schicksalsschweren Markierungen in den unsichtbaren Gedächtnistafeln der Erde hinterlassen haben, sind wir *nicht* unabänderlich gezwungen, vergangene Fehler zu wiederholen. Im Gegenteil, wir sind spirituelle nicht materielle Wesen, frei, sich etwas vorzustellen, zu denken und auf schöpferische Weise zu handeln, und indem wir das tun, schwingen wir im Einklang mit den Inspirationen der höheren Bereiche von ākāśa und ziehen diese an. Wir schöpfen Mut aus den auffordernden Worten von René Dubos: »Der allgemeine Trend ist nicht Schicksal.« Die Macht des reinen Altruismus in Gedanken und Verhalten ist unermesslich und weitreichend und beeinflusst damit fortwährend nicht nur unseren eigenen Charakter, sondern – und das ist von viel größerer Bedeutung – unseren gemeinsamen Gedanken-vorrat.

– G.F.K.



Jeder Mensch ist ein Funke, fähig, neues Feuer des menschlichen Fortschritts zu entzünden, neues Licht für den menschlichen Geist . . . Wenn genügend von diesen Feuern brennen, entsteht durch sie eine neue Morgendämmerung spirituellen Verstehens, die Flamme eines großen Volkes wird gebildet.

– Charles A. Lindberg, *Of Flight and Life*

DIE VERANTWORTUNG FÜR UNS SELBST ÜBERNEHMEN

Sarah Belle Dougherty

WIR ALLE MACHEN zuweilen Erfahrungen, die uns mit dem Gefühl, ungerecht behandelt worden zu sein, gequält und sogar verbittert zurücklassen. Wie ist es möglich, daß wir auf Worte kommen, wie offensichtlich ungerechte oder unverdiente Vorkommnisse zu erleben. Eine Untersuchung dieser Frage von einer spirituellen Perspektive aus führt uns zu der Überlegung, was ein Mensch wirklich ist: Er ist nicht nur ein Körper und ein Verstand, noch ist er die Summe physischer Erbanlagen, die von den Kräften der Umwelt geformt werden. Jeder von uns ist essentiell ein spirituelles Atom von Bewußtsein, dessen Anfänge sich in dem entferntesten Nebel der Zeit verlieren. Ein jedes solches Bewußtseins-Atom oder jede solche Monade ist einzigartig und unterscheidet sich von allen anderen durch die angesammelte Erfahrung, jedoch essentiell ist es eins mit allem, weil alles aus derselben unbegreiflichen göttlichen Quelle entspringt.

Die spirituellen Atome, die jetzt als menschliche Wesen manifestiert sind, waren vom frühesten Anbeginn unseres Planeten vorhanden, um als Mitglieder der verschiedenen Naturreiche mitzuhelfen, die Erde aufzubauen. Es wird angenommen, daß die Erde über vier Billionen Jahre alt ist. Das ist eine lange Zeit, um Erfahrungen zu sammeln und eine Individualität aufzubauen. Während Millionen dieser Jahre haben wir uns als Menschen zum Ausdruck gebracht, und haben uns zu dem gemacht, was wir heute sind: handelnd und reagierend, denkend, wählend, Gelegenheiten ergreifend und verpassend, wachsend und lernend. Jeder Mensch hat einen Aspekt, der beim Tod nicht aufgelöst und mit jeder Inkarnation wieder neu gestaltet wird, wie der Körper, die emotionalen Eigenheiten, und jene mentalen Fähigkeiten, die vom physischen

Gehirn abhängen. Dieses reinkarnierende Selbst, welches das ununterbrochene Fortbestehen des Bewußtseins von Leben zu Leben aufrechterhält, ist mehr bewußt als das gewöhnliche Ego. Es ist der wahre Mensch, zu dem sich das gewöhnliche Ego beim Streben nach seiner eigenen »Unsterblichkeit« entwickelt. Und es ist dieses Selbst, das den Zweck der Ereignisse im Leben versteht, und das durch die gegenseitige Anziehung zu den Situationen hingezogen wird, die nicht nur seinen eigenen karmischen Bedürfnissen am besten gerecht werden, sondern ebenso den Bedürfnissen seines niederen psychologischen Vehikels.

Von einer inneren Perspektive aus ist das reinkarnierende Selbst verantwortlich für beides, für unsere ererbten Anlagen und für unsere Umwelt. Wissenschaftliche Theorien stellen die Umwelt und die physisch ererbten Anlagen in den Vordergrund als die einzigen Faktoren, die eine Person formen, und damit verstärken sie die allgemeine Tendenz, die Verantwortlichkeit von uns abzuwälzen. Das gleiche tun auch die religiösen Systeme, welche die Schöpfung und die Erlösung als etwas, das außerhalb von uns ist, darstellen. Als evolvierende Bewußtseinszentren sind wir jedoch nicht nur für unsere wohlüberlegten Entscheidungen und Handlungen selbst verantwortlich, die uns zu jener Art Person machen, die wir sind, und für die Eigenschaften, die wir wieder eingesammelt haben, sondern auch für die Eltern und die Familie, zu denen wir hingezogen wurden, für die Kultur und die Nation, in die wir hineingeboren wurden, und für die Menschen, denen wir begegnen und mit denen wir verbunden sind. Wir haben uns entschieden, dort zu sein, nicht bewußt, aber durch die Schaffung des Karma, das unser reinkarnierendes Selbst äußerst stark zu diesen Umständen und Menschen hinzieht.

Unser wieder neu geformter Gehirn-Verstand kann die Ursachen und die alten Verbindungen, welche die Ereignisse im Leben wieder hervorbringen, nicht erkennen oder verstehen, auch nicht die Art der Gedanken und Gefühle, die sich so leicht behaupten können, weil sie auch zuvor die unsren gewesen sind. Manchmal braucht es eine lange Zeit, um zu erkennen, daß das Leben uns nichts »schuldet«, daß wir, wenn wir in dieses Leben geboren werden, alles, was wir sind, aus der Vergangenheit mitbringen. Wenn wir glauben, daß wir etwas, das uns das Leben schuldet, nicht be-

kommen haben, ist es leicht, ärgerlich und böse zu werden: auf die Verhältnisse, auf die Lehrer, auf den Ehegatten, auf die Organisationen, oder einfach auf das »System«, so daß schwierige Zeiten und schwierige Beziehungen jahrelang einen Bodensatz von Bitternis zurücklassen können. Genau diese Gefühle sind es jedoch, die unseren Fortschritt verhindern.

Gibt es irgendeinen Weg, den Sinn hinter den Ereignissen im Leben zu erkennen? Auf die natürliche Methode von Karma in den täglichen Vorkommnissen empfindsam zu reagieren, liefert einen wichtigen Schlüssel zum Verständnis dessen, was unser reinkarnierendes Selbst zu vollenden versucht. Anstatt persönliche Wünsche, Hoffnungen, oder auf Ereignisse gerichtetes Wollen hervorzubringen, können wir versuchen, intuitiv zu erkennen, wohin das überdauernde Selbst will – welches der natürlichste und auf der langen Wanderung der fruchtbarste Weg der Handlungen ist, die wir in jeder Situation anwenden können. Wir können an das Leben vom Gesichtspunkt des reinkarnierenden Selbst herangehen, anstatt von einer intellektuellen und emotionellen Anschauung des begrenzten, gewöhnlichen Ego auszugehen, indem wir die unangenehmen wie auch die angenehmen Bedingungen als Gelegenheiten sehen, das zu lernen, was für uns am notwendigsten ist.

Zu wissen, daß es in uns ein größeres Selbst gibt, das den hinter unseren Lebensumständen liegenden Zweck versteht, und das uns durch das Erkennen ihrer Bedeutung dazu ermuntert, in ein wahres *Menschsein* hineinzuwachsen, eröffnet uns ein Gefühl für die entscheidende Qualifikation der Ereignisse. Das innere Selbst bringt uns zu den Situationen, nicht um des persönlichen Glückes willen, oder um den Ehrgeiz, oder den Stolz zu befriedigen, sondern um das Wachstum der inneren Eigenschaften und charakteristischen Merkmale anzuregen. Unser alltägliches Ego wird wahrscheinlich niemals genau verstehen, von welchen Grundlagen aus der Vergangenheit die jetzigen Situationen resultieren, ganz besonders jene, die herzerreißend oder vielleicht sogar verhängnisvoll sind. Jede Person, die außerdem im Inneren von der übrigen Menschheit untrennbar ist, hat Teil an dem Gemeinschafts-Karma der Menschheit, das alle mitgeschaffen haben. Indem wir die volle Verantwortung für uns und unser Leben akzeptieren, können wir das Beste aus jeder Situation machen und mit dem mehr evolvier-

ten Teil von uns arbeiten, um unsere *raison d'être* [Daseinsberechtigung] als ein menschliches Wesen an jedem speziellen Platz und zu jeder Zeit zu erfüllen.

Sobald wir für dieses innere Selbst offen sind und danach trachten, die Dinge mehr von dieser als aus unserer typisch egozentrischen Perspektive zu sehen, kann das für uns eine wirksame Hilfe sein. Ein Ariadne-Faden der Pflicht zieht sich durch unser tägliches Leben, und wenn wir dem Karma folgen, wie es seine Spule inmitten der vielen Möglichkeiten der Wahl, die vor uns liegen, abwickelt, wird es uns durch das Labyrinth der Lebenserfahrungen führen. Die speziell getroffene Wahl ist nicht so entscheidend, es gibt keinen »richtigen« Weg oder eine festgesetzte Bestimmung für irgend jemanden. Das Leben ist ein unaufhörliches Werden, und unsere Motive, unser Verlangen und unsere Bemühungen sind der lebensnotwendige Vorgang, durch den sich die Zukunft entfaltet. Da wir immer mehr wachsen, werden wir gegenüber dem feinen Muster aus karmischen Ereignissen, die uns Tag für Tag umgeben, immer empfindsamer werden, wird uns die Gegenwart unseres, durch diese Muster arbeitenden größeren Selbst, dies immer klarer zeigen.

Unsere Reaktion darauf, und wie wir die begleitenden Umstände uns zunutze machen, bestimmen, ob die Lektionen, die unser inneres Selbst uns erteilt hat, von uns gelernt wurden, oder ob sie jetzt oder in einem anderen Leben wiederholt werden müssen. Ob wir nun unmutig sind oder erwarten belohnt zu werden, es liegt an uns, wie wir fühlen, wir vergeuden nur unsere inneren Hilfsquellen. Andere werden unvermeidlich auf die Resultate ihrer eigenen Entscheidungen und Handlungen treffen, wodurch sie sich zu dem gemacht haben, was sie sind – nichts kann ihr individuelles Karma behindern. Genauso können wir sicher sein, daß unser eigenes Verhalten und unsere Reaktionen den Menschen und Ereignissen gegenüber, unser zukünftiges Selbst und unser Schicksal gestalten werden. Das negative, emotionale Gepäck abzuwerfen, mag Jahre dauern, aber wenn wir uns als voll verantwortliche spirituelle Wesen sehen, anstatt als Opfer, so macht uns das frei, die Initiative im Leben zu ergreifen. Wir können besser erkennen, daß *wir* die Herren unseres Schicksals sind, innerlich und fundamental; es spielt keine Rolle, wie es nach außen erscheint. Durch das be-

wußte Emporstreben zu unserem überdauernden Selbst werden wir eine innere Kraft gewahr, die wirklich unmeßbar ist, denn der innerste Kern eines jeden Menschen ist ein unzerstörbares Atom der Göttlichkeit, das seinem zeitlosen Weg durch den Kosmos folgt.



Das Leben ist nicht unbedingt vielversprechend, aber was für eine Chance bietet es! Es erzieht uns zu Mut und Ausdauer, genauso wie es das Herz und den Verstand für die Schönheit um uns herum öffnet. Man kann nicht wirklich reif werden, ohne lieben und geben zu lernen. Der persönliche Mensch wird häufig gekränkt, aber der innere Mensch erkennt die Nichtigkeit dieser rein persönlichen Dinge, und mit der Zeit lernt der menschliche Teil von uns, sich über diese Kränkungen zu erheben. Ich denke oft an die wunderschönen Verse in den Heiligen Schriften, die mir, als ich noch jünger war, immer großen Trost gebracht haben und jetzt sogar noch größeren Trost geben, da ich nun verstehe, daß Gott und der Vater die innere Göttlichkeit bedeuten, die jeden von uns zu Zeiten des Leidens auffordert:

»Laß dein Herz nicht betrübt sein, noch lasse es furchtsam sein ...

Ich, Gott der Herr, bin mit dir immerdar, sogar bis ans Ende der Welt.«

– SARAH S. VAN MATER

James A. Long

FRAGE – Wir beide hier gehören zu einer Gruppe junger Leute im Alter von 16 bis 22. Wir treffen uns regelmäßig, um über alle möglichen Fragen zu diskutieren, über soziale und kulturelle Dinge bis hin zur Religion und Philosophie, weil wir befriedigendere Antworten wollen, als sie bis jetzt von den religiösen Quellen geboten wurden. Wir haben uns mit den Vorstellungen über Reinkarnation und Karman und auch mit den Lehren über das Psychische befaßt und möchten nun gerne Ihren Standpunkt zu diesen Dingen kennenlernen, insbesondere über die psychische Entwicklung.

Stellungnahme – Ich befürworte die psychische Entwicklung in keiner Weise. Man kann nicht verneinen, daß im Menschen solche verborgene Fähigkeiten und noch weitaus subtilere Kräfte vorhanden sind; sie werden aber auf ganz natürliche Weise in aktive Funktion treten, wenn das innere Bewußtsein des Individuums sie in angemessener Weise gebrauchen kann. Diese richtige und weise Anwendung wird jedoch erst möglich sein, wenn wir die Erfüllung unserer täglichen Aufgaben in den Vordergrund gestellt haben.

Frage – Wenn der Mensch diese inneren Kräfte besitzt, warum sollte dann deren Entwicklung falsch sein?

Stellungnahme – Lassen Sie mich folgendes klarmachen: Ich selbst lehne zwar die forcierte Entwicklung der außergewöhnlichen Kräfte ganz entschieden ab, kritisiere aber keinen, der einer andersdenkenden Gruppe angehört. Meine Kritik wendet sich gegen die falsche Deutung und Anwendung der alten spirituellen Prinzipien. Jahrtausendlang haben die Weisen vor einem unnatürlichen Eindringen in das Psychische gewarnt und die Entwicklung

*) Aus *Bewußtsein ohne Grenzen* S. 111.

des Sittlichen und Spirituellen zur Richtschnur des Strebens gemacht. Ich spreche nur grundsätzlich und will Sie nicht beeinflussen. Wenn wir aber das, was wir von den von allen Weltlehrern verkündeten Wahrheiten erfaßt haben, im Leben anwenden und das Schwergewicht nicht auf die psychischen Kräfte legen, werden wir uns durch Karman die für uns notwendigen Erfahrungen heranziehen.

Spirituelle Erleuchtung kann jederzeit erfolgen, zu jeder Stunde des Tages, und nicht nur in festgesetzten Versammlungen oder an Sonntagen oder unter besonderen Umständen mit speziellen Zeremonien. Unsere Hauptverantwortung liegt in der vollen Erfüllung unserer Pflichten – nicht nur gegenüber unserer Familie und unserem Beruf, sondern auch gegenüber unserer Nation, unseren Mitmenschen und nicht zuletzt gegenüber unserem höheren Selbst. Wenn wir danach noch etwas Zeit und Energie übrig haben, können wir über die Ausführung bestimmter gymnastischer Übungen zur Entwicklung unserer spirituellen Muskeln nachdenken!

Frage – Einige von uns glauben an die Wiedergeburt der Seele; was reinkarniert eigentlich wirklich?

Stellungnahme – Was bildet die kontinuierliche innere Führung im Leben jedes Menschen? Es muß etwas sein, das direkt oder indirekt mit dem unsterblichen Selbst verbunden ist, das von Leben zu Leben geboren wird. Manche bezeichnen es als das reinkarnierende Ego oder als reinkarnierendes Element. Es ist jener fortdauernde innere Wesensteil, der einen Teil der assimilierten Lebenserfahrungen der Vergangenheit mit sich gebracht hat und auf diese Weise in jeder einzelnen Lebenszeit den Anstoß zur Tätigkeit gibt und die Bühne für die Aktionen und Reaktionen der Seele errichtet. Woher stammt diese Bühneneinrichtung? Das reinkarnierende Ego gestaltet sie nicht bewußt. Sie wird durch Karman erstellt, indem es aus dem großen Sammelbecken von Erfahrungen schöpft, das jeder selbst gefüllt hat. Dadurch kann unser höheres Selbst eine Persönlichkeit zur Geburt bringen, die den Wert und die spirituelle Qualität des reinkarnierenden Egos abrundet, stärkt und vermehrt. Die Familie und die Umwelt, in die man hineingeboren wird, ist in der Universität des Lebens das Klassenzimmer. Und der Lehrer? Jeder einzelne ist sowohl Lehrer als auch Schüler. Wem wir von Geburt an bis zum Ende dieses Lebens auch begeg-

nen mögen, jeder wird uns etwas lehren, oder wir können ihm etwas geben, was er braucht – und sei es nur ein Lächeln oder Stirnrunzeln – es ist ein natürlicher Austausch, der unfehlbar in beiden Richtungen wirkt, ob wir uns dessen bewußt sind oder nicht. Unser Verhalten im Leben bestimmt unsere Zukunft; dieser Lebensprozeß bietet unserem Bewußtsein die exakte Schulung, die es ermöglicht, ein umfassenderes Verständnis für alle Aufgaben und Pflichten zu gewinnen.

Jede große Weltreligion hat auf ihre Weise hervorgehoben, wie wichtig Ursache und Wirkung als moralische Richtlinie für das Leben ernsthafter Sucher ist. Ich sage absichtlich »ernsthafter Sucher« – und ich möchte noch einen Schritt weitergehen: Jeder Lehrer auf dem Gebiet spirituellen Denkens hat auf die sich in unserem Leben entfaltende karmische Schrift hingewiesen, wie ich sie gerne nenne. Sie haben vermutlich einiges über die dreifache Natur des Menschen gelesen: das höhere Selbst, das mittlere Selbst und das niedere Selbst. In unserem gegenwärtigen Entwicklungsstadium liegt der Schwerpunkt unserer Erfahrungen in unserem mittleren Selbst, im Bereich der Seele oder des menschlichen Egos. Wir können unsere Gedanken und Interessen mit dem Höheren verbinden und Inspiration und Führung finden; wir können uns aber auch an unsere niedere Natur halten, was Niedergeschlagenheit und Verwirrung mit sich bringt.

Frage – Schlagen Sie für junge Leute wie uns ein festgelegtes Programm vor?

Stellungnahme – Da meiner Ansicht nach jedes Programm notwendigerweise auf Menschen trifft, die in Anlage und Karma verschieden sind, geht man mit einem fixierten Aktionsprogramm sofort das Risiko ein, jedem die gleiche Denkweise aufzuzwingen. Damit erzeugt man eine Kristallisation. Vom Standpunkt des rein-karnierenden Egos, das so hart mit der Ausarbeitung eines eigenen Wachstumsmusters beschäftigt ist, ist dies falsch. Ich weiß, das klingt seltsam und sieht vielleicht oberflächlich gesehen auch so aus, ich bin aber von der grundsätzlichen Richtigkeit überzeugt.

Besonders unter den jungen Menschen finden wir an diesem Punkt des Jahrhundertzyklus Egos, die bei ihrer Geburt eine größere Wellenlänge der Erfahrung mitbrachten, die sich durch eine formalistische religiöse Anschauung kaum zufrieden stellen lassen.

Sie suchen die lebendige Wahrheit – keine Dogmen. Sobald man einen oder mehrere dieser aufgeschlossenen Menschen mit ihrem Tun, Denken und Streben in ein vorgeschriebenes Schema zwingen will, lehnen sie sich gegen solche einengenden Begrenzungen auf.

Das Klima des Welt Denkens kann außerdem nicht auf die Dauer durch Knalleffekte und Zudringlichkeiten beeinflusst werden. Zu viele Organisationen arbeiten heute auf dieser Grundlage; ihre Bemühungen, wie ernsthaft sie auch gemeint sein mögen, führen jedoch zu nichts, weil nachdenkliche Männer und Frauen allmählich begreifen, daß man Wahrheit nicht ohne individuelle Opfer gewinnen kann. Es gab noch nie Abkürzungen für das spirituelle Wachstum, noch wird es je welche geben; es wäre ein Kardinalfehler, wollte man diesen Eindruck erwecken.

Wir dürfen auch nicht dem in unserer hochspezialisierten Gesellschaft so weit verbreiteten Irrtum verfallen und glauben, man käme mit einem Denkschema oder einem komplizierten Punkteprogramm zum Ziel, das man, in der Absicht Gutes zu erreichen, entwickelt. Wir müßten schließlich entdecken, daß diese gewollten »guten Ergebnisse« für das dauerhafte Wohl der Menschheit null und nichtig wären. Gerade hier gilt das alte Gebot, daß man nicht an den »Ergebnissen der Handlung« hängen darf. Wie oft tun wir etwas, sogar aus Mitleid wie wir meinen, und doch ist die Grundströmung unserer Handlung von dem selbstsüchtigen Wunsch gefärbt, die guten Ergebnisse *sehen* zu wollen, und von dem Gefühl getragen, daß *wir* an ihrem Zustandekommen mitgewirkt haben. Wenn wir wirklich dienen wollen, sollten wir nicht an Resultate denken, denn sie sind Sache des Großen Gesetzes, dessen Wirken weiser und gütiger ist, als der Mensch planen könnte. Wir wollen deshalb von Formeln und Beschwörungen oder von einer Konzentration auf vorgegebene Gedanken für vorgegebene Ziele Abstand nehmen. Sie führen uns auf Nebenwege, die uns in den meisten Fällen von unserem Hauptziel weglocken.

Frage – Das weicht sehr von der Lehrweise ab, wie sie in den Kirchen und auch bei der Erziehung geübt wird, wo man gedrillt wird, bestimmten Gedankengängen zu folgen.

Stellungnahme – Wir müssen alle auf unsere eigene Weise Erkenntnis gewinnen. Warum sollte jemand für seine Brüder, an de-

ren Wohlergehen er angeblich interessiert ist, zementierte Gedankenkanäle konstruieren, in die sie ihre spirituellen Energien einfließen lassen sollen? Das ist absurd. Das Werk der großen Lehrer, der Versuch, dem Gedankenleben der Welt den reinen Strom der Wahrheit zuzuführen, wird durch eben diese Methode zerstört.

Was geschieht bei unserem Zusammensein hier, bei unserem Gedankenaustausch? Ihnen selbst unbewußt, ziehen Sie aus mir heraus, was Sie brauchen, und helfen Ihrerseits mir. Auf diese Weise wirkt Karman. Es ist nicht von Menschenhand; es ist ein Gesetz, das aus der göttlichen Intelligenz hervorgeht. Wenn wir im Inkreis der göttlichen Lebensgesetze handeln, ist uns dies bewußt und wir ernten Segen; wenn wir gegen die Naturgesetze handeln, wissen wir es ebenfalls und ernten früher oder später Schwierigkeiten und Leid, bis wir unser Denken und unsere innere Einstellung berichtigen. Wir können das Karman eines anderen nicht einschätzen, weil wir nicht wissen, in welche Erfahrungsbezirke ihn sein höheres Selbst führen will, damit er seiner Seele die rechten Werte einprägen kann. Das Großartige dabei ist, daß gerade unsere Fehler oft unsere besten Lehrer sind, denn ohne die Überwindung von Fehlschlägen kommt niemand zu einem erfolgreichen Ergebnis. Deshalb sollten wir uns nie vor einem Fehler ängstigen, denn die Erkenntnis aus der Lehre, die wir aus dem Fehler ziehen, hilft uns auf dem Weg in unsere Zukunft. So lehrt jeder sich selbst; und wenn er strauchelt – und sein Motiv ist rein – dann fällt er, statt mit dem Gesicht in den Schatten und in die Finsternis zu fallen, aufwärts, das Gesicht zur Sonne gewandt. Das ist Okkultismus im reinsten Sinne. Der echte Okkultist – nicht der falsche Lehrer psychischer Kräfte oder sogenannter »okkultur Wissenschaften«, die voller Gefahren sind – zwingt keinem eine Lehre oder Vorschrift auf, sondern zeigt mit der aufklärenden Eigenschaft des Beispiels still den Weg.

Es ist überraschend, in welchem hohem Maß diese grundlegenden Wahrheiten, welche Zeitalter hindurch gelehrt worden sind, heute im Bewußtsein unserer Mitmenschen lebendig werden. Tausende und Abertausende suchen so wie Sie. Sie haben kein Interesse an spiritueller Gymnastik; sie wollen wissen, wie sie ihr Denken mit den fundamentalen spirituellen Prinzipien verbinden können, damit sie die Probleme, die ihr Bewußtsein dauernd beunruhigen,

besser bewältigen können. Demonstrationen mit psychischen und übersinnlichen Kräften werden uns bestimmt nichts lehren. Nur in der Mühle der Lebensdisziplin kann man nach Abschluß jeder Erfahrung ein Lot Weisheit finden.

Frage – Wir haben in unserer Gruppe kürzlich damit begonnen, leitende Persönlichkeiten verschiedener Geistesrichtungen einzuladen, um deren Ideen mit unseren eigenen vergleichen zu können. Es fiel uns auf, daß es so viele unterschiedliche Lehren gibt. Halten Sie es für möglich, daß eines Tages alle, die an höhere Dinge glauben, gemeinsam in einer Organisation arbeiten werden?

Stellungnahme – Ich glaube nicht, daß jemals ein formeller Zusammenschluß äußerer Organisationen zustande kommt. Spirituelle Einheit ist eine innere Angelegenheit, und kein noch so großes exoterisches Manöver wird sie jemals zustandebringen. Es ist aber möglich, daß in kommenden Jahrzehnten oder vielleicht in zukünftigen Jahrhunderten viel mehr Menschen und Gesellschaften den gemeinsamen Strom spiritueller Prinzipien finden und in ihrer Arbeit in die Praxis umsetzen werden. Wenn das eintritt, wird der äußere Rahmen voneinander getrennter Organisationen verschwinden, wodurch die echten Werte durch die innere Einheit des Denkens gefestigt werden. Nichts könnte diesen Prozeß aufhalten, weil die spirituellen Einheiten im Herzorgan der Menschheit zusammenarbeiten würden, und der Pulsschlag der Wahrheit das Lebensblut des evolutionären Fortschritts durch die ganze Menschheit zirkulieren ließe.

Frage – Aber glauben Sie nicht, daß eben dieser Versuch von allen Religionen, von allen Gruppen gemacht wurde, nur daß sie in unterschiedlicher Weise kristallisierten?

Stellungnahme – Selbstloses Bemühen wird, wo immer es zum Ausdruck kommt, stets die Anstrengungen des kleinen, jedoch mächtigen Kerns fördern, dessen Ziel es ist, daß mehr Bruderschaft unter den Menschen ausgeübt wird. Wenn die einzelnen Menschen ihre natürlichen Pflichten erfüllen, wird die durch diesen Prozeß ausgelöste Verbreitung des Guten unbegrenzt sein. Sie macht bei den zwei oder drei Leuten, zwischen denen ein Austausch stattfindet, nicht halt, sondern geht weiter und weiter. Wie sich die Wellen in einem stillen See ins Unendliche ausbreiten, be-

einflußt ein aufrichtiger Austausch guter Werke die Gesamtheit der Menschheit. Es entsteht auch eine echte Wohltat daraus, weil es sich um eine spontane Äußerung des Göttlichen handelt, und nicht um ein künstliches Heilmittel gegen die Selbstsucht. Rechtes Handeln entspringt dem göttlichen Wesen, dem Brunnquell der Inspiration, der uns alle antreibt; und daher setzt sich die Wirkung einer selbstlosen Handlung ins Unendliche fort.

Haben Sie die *Bhagavad-Gītā* gelesen?

Frage – Nein, aber wir haben von ihr gehört. Würden Sie uns das Studium empfehlen?

Stellungnahme – Sie würden sicher von einem sorgfältigen Studium der *Gītā* profitieren. Es gibt von ihr viele Übersetzungen ins Englische und in andere moderne Sprachen. Ich selbst ziehe die Fassung von W. Q. Judge vor. Sie ist zwar nicht in Versform abgefaßt, hat sich aber mit ihrer Prosaform eng an den Geist des Originals gehalten. Es ist ein herrliches kleines Buch, das unter der Oberfläche der exoterischen Erzählung tief esoterisch ist. Die *Bhagavad-Gītā* selbst ist nur eine kleine Episode aus dem großen indischen Epos, der *Mahābhārata*, und berichtet von den Abenteuern zweier Armeen, die sich »in Kampfstellung« begeben haben; mitten zwischen ihnen steht Arjuna, der in der feindlichen Armee seine alten »Lehrer und Freunde« sieht und den Kampf ablehnt. Krischna, der Arjunas höheres Selbst repräsentiert, ermahnt ihn, sich zu »erheben« und dem Feind – seinem früheren Selbst – ins Auge zu blicken. In dem sich anschließenden Zwiegespräch bringt Krischna – unter sehr wertvollen anderen – folgendes Prinzip zum Ausdruck: Von Hunderttausenden strebt nur einer nach Vollkommenheit und von all diesen Strebenden erkennt mich vielleicht nur ein einziger so, wie ich bin.

Nun, das gleiche Prinzip gilt nicht nur für die Kirchen und alle spirituellen »Lehrer«, sondern für die gesamte Geisteswelt: Unter allen sind vielleicht einer oder zwei, die eine relativ unbehinderte Wahrnehmung besitzen. Alle großen Religionen waren in ihren ersten Anfängen ein Ausdruck der Wahrheit. Aber leider, wie viele der Jünger, die dem »neuen« Denken äußerst zugetan waren, begriffen wirklich mit den Augen der Seele? Nur ein Teil wurde erfaßt; und durch seine schriftliche Fassung wurde er fixiert und damit schließlich zu einem Dogma. Ihre Vorstellungen mögen durch

die Standortnähe ihres eigenen Bewußtseins genau gewesen sein, aber sie waren nicht notwendigerweise für jeden richtig. Nehmt irgendeine Menschengruppe, eine beliebige Stadt oder irgendeinen Ort der Welt und zeigt allen genau das gleiche und bittet dann um einen Bericht, was jeder gesehen hat. Jeder wird eine andere Geschichte erzählen. Genauso ist es mit der Wahrheit – jeder von uns sieht nur die Facette einer Facette der Wahrheit.

Frage – Würden Sie behaupten, daß die Leute, die ihre psychischen Kräfte entwickeln wollen, bestimmt den falschen Weg gehen?

Stellungnahme – Wie könnten wir einem anderen sagen: »Dein Weg ist falsch; folge meinem Weg, weil ich weiß, daß er richtig ist.« Nur sein inneres Motiv kann entscheiden, welcher Weg für ihn richtig oder falsch ist. Wenn aber einer die Entwicklung seiner psychischen Natur zu seinem Hauptziel macht, halte ich dafür, daß ihn dieser Weg schließlich in eine Sackgasse führt.

Denken Sie an die Mediumschaft und an die Fähigkeit, Visionen und Gedankenformen zu sehen oder ans Gedankenlesen – all diese Dinge haben mit der spirituellen Natur nichts zu tun. Sie sind eher Hindernisse als Hilfen, weil sie die Seele von ihrem Ziel wegzulocken pflegen. Warum sage ich das, wo doch heutzutage soviel Interesse für diese außersinnlichen Kräfte vorhanden ist? Wie gesagt, nicht deshalb, weil sie nicht existierten; handelte es sich nur um erdichtete Einbildungen, läge offensichtlich nur wenig Gefahr in ihnen. Aber gerade wegen ihrer sehr realen Existenz bilden sie eine der größten Versuchungen. Sie erinnern sich, was der Meister Jesu sagte: Suchet zuerst nach dem Reich des Himmels, und all diese Dinge werden euch dazugegeben werden. Dies hat jeder Weltlehrer gesagt: Suchet *zuerst* den Weg der spirituellen Erleuchtung, das Sonnenlicht der inneren Göttlichkeit, statt des Mondlichts der psychischen Natur; denn die Lichtstrahlen von oben werden dein ganzes Wesen von oben nach unten durchdringen und die täglichen Dinge deines Lebens erhellen. Wenn das geschieht, werden uns tatsächlich »all diese anderen Dinge« zur rechtmäßigen Zeit hinzugegeben werden. Dann, und nur dann, werden wir vorbereitet sein, weise und ohne Gefahr für uns und andere mit ihnen umzugehen.

Frage – Das ist aber ein ziemlich langsamer Prozeß. Viele Leute

möchten nicht darauf warten und ziehen die Beschleunigung ihrer Entwicklung vor.

Stellungnahme – Einer psychischen Entwicklung nachzugehen, erscheint zwar als schnellerer und abwechslungsreicherer Weg, ist aber in Wirklichkeit ein viel längerer Erfahrungsweg, der zudem in die Sackgasse psychischer Gleichgewichtsstörungen führen kann, wobei sich die Seele, zumindest für eine Zeit, außerhalb der Sicherheitszone befindet, die zwischen dem spirituellen und dem psychischen Pol ihrer Natur vorhanden ist. Die *unnatürliche* Forcierung durch falsche Meditation, durch Atemübungen und andere fragwürdige Praktiken *kann* die psychischen Zentren im Menschen entwickeln. Wenn es jedoch vor ihrer natürlichen Blütezeit getan wird, mit der das Verständnis für ihre rechtmäßige Anwendung einhergeht, besteht die große Gefahr, daß sich der Fortschritt der Seele um Lebenszeiten verzögert.

Wenn unsere Beweggründe aufrichtig sind und unser Streben stark und unpersönlich auf die Wahrheit gerichtet ist, werden wir schließlich den Weg finden, der für uns im Grunde richtig ist, ohne Rücksicht darauf, wieviel falsche Schritte wir getan haben, um dorthin zu gelangen. Wie Krischna in der *Gītā* sagt: »Auf welche Weise sich die Menschen mir auch nähern, in der Weise unterstütze ich sie; welcher Weg auch immer von der Menschheit eingeschlagen wird, dieser Weg ist meiner.« Mit anderen Worten, ganz gleich, welchem Weg wir in dem ungeheueren Zeitraum folgen, die Göttlichkeit in uns wird schließlich die Verbindung mit ihrem Kind knüpfen. Die Aufgabe der Helfer der Menschheit – des größten wie auch des geringsten – liegt in der Beschleunigung dieses Prozesses, indem sie sich als Hebammen für die Seelen der Menschen betätigen. Das war die Mission des Sokrates: die Jugend Athens zu stärkerer Entfaltung der geistigen Eigenschaften anzuregen.

Spirituelle Entfaltung gehört zu den bewegendsten Erfahrungen des Menschen. Wer jedoch nach einer hochgespannten Entwicklung sucht, wird bitter enttäuscht werden. Das einzige wirklich echte Drama ist die allmähliche Erweckung der eigenen Seele. Bei diesem Prozeß wird seine Lebensschau und sein Verständnis über die Vorgänge, die sich in seinem Innern wie auch im Universum abspielen, durch die Fülle des Geistes intensiv erhellt werden. Das ist im höchsten Sinne dramatisch.

DAS ERFAHREN DER BRUDERSCHAFT

Wyn Mitton

WAS bedeutet Bruderschaft für Dich? Brüderlichkeit im größeren Sinne ist die Fähigkeit, mit Menschen auszukommen – Brüder sind auch Menschen; und alle Menschen sind unsere Brüder, weil Bruderschaft physisch und vor allem spirituell, in der organischen Einheit der menschlichen Rasse liegt. Universale Bruderschaft ist nicht etwas, das gemacht werden kann, sondern beruht auf dem Auftrag der Natur, und es ist unsere Blindheit, die uns hindert, diese Tatsache zu bemerken. Die Menschheit ist ein Körper und die einzelnen Menschen sind die den Körper bildenden Zellen: Wenn eine Zelle beschädigt ist, fühlen alle die Einwirkung. Die Zivilisation wird sich nicht eher verändern, bevor wir nicht *alle* erkennen, daß die Harmonie des Lebens niemals erreicht werden kann, solange ein Teil der Zivilisation sich mit dem anderen Teil in den Haaren liegt. Es wird Jahrhunderte dauern, um das menschliche Leben durch die Anwendung des Gesetzes der Liebe in Einklang mit der universalen Bruderschaft zu bringen. Die sofortige Reaktion der Menschen auf die vielen Katastrophen, welche über die Welt hereinbrechen, gibt Klarheit darüber, daß das Gesetz der Liebe wirksam ist. Dieses Öffnen der Herzen für die Leiden anderer ist ein natürliches Zusammenwirken mit der göttlichen Intelligenz im Universum.

Um dieses Gefühl der Bruderschaft zu erfahren, muß man sie im täglichen Leben praktizieren, was besonders schwer ist, bei einigen Charakteren, mit denen wir zusammenkommen und deren Benehmen kaum von Liebe und Toleranz, sondern eher von Haß, Rachsucht, Unachtsamkeit und Gleichgültigkeit spricht. Dennoch, nur durch das Beispiel kann die Botschaft der Liebe und der Toleranz wieder einziehen. Das beständige Einwirken eines mitleidvollen Beispiels muß etwas Eindruck machen und das Herz erwärmen.

Wir können der Evolution der Menschheit helfen, indem wir unsere Herzen öffnen, so daß wir bewußt mit der universalen göttlichen Intelligenz zusammenarbeiten können. Alle großen Religionen wurden auf den Ideen der Liebe und des Dienens aufgebaut. Viele von ihnen wurden korrupt und, während sie behaupteten, diese hohen Ideale zu lehren, praktizierten sie diese tatsächlich überhaupt nicht.

Wissenschaftliches Denken neigt dazu, die naturgesetzliche Einheit und den gemeinsamen Ursprung aller Wesen zuzugeben, aber die meisten Wissenschaftler glauben, daß wir nach einem Leben auf der Erde dahinschwinden. Wie kann das Ideal der Bruderschaft auf einer solchen Basis aufrechterhalten werden? Viele Menschen sind dennoch bereit, im Dienste für andere ein Opfer zu bringen und obwohl sie es abstreiten würden, sind ihre edlen Taten der Beweis für den Einfluß von ihren spirituellen Selbsten. Woher bekommen wir unsere mentalen und spirituellen Fähigkeiten? Wenn wir darüber nachdenken, erkennen wir, daß wir unser spirituelles Wachstum von allen vorausgehenden Leben, die wir gelebt haben, erhielten. Wir erkennen auch, daß unsere spirituelle Entwicklung der wichtigste Teil in unseren Leben ist. Es ist in der Tat unser Geist – der innere Gott – der unser Verhalten gegenüber unseren Mitmenschen bestimmt, oder bestimmen sollte.

Wenn wir in der spirituellen und nicht nur in der materialistischen Richtung fortschreiten, wird die Ausübung der Bruderschaft immer notwendiger werden, wenn wir in das einundzwanzigste Jahrhundert vorwärtsgehen. Die menschlichen Rassen werden sich, auch durch die verbesserten Reismöglichkeiten immer mehr vermischen, und machen dadurch das *Leben* der Bruderschaft zu einer dringenden Notwendigkeit. Das ist dort besonders sichtbar, wo eine Volksgemeinschaft beabsichtigt, sich durch die Errichtung ihres eigenen Lebensweges selbständig zu machen und sich gegenüber allen anderen Gedankenrichtungen isoliert. Obwohl wir anderen unsere Denkweise nicht aufzwingen wollen, können wir dennoch den ernsthaften Wunsch haben, die Bruderschaft zwischen allen zustande zu bringen, unabhängig von Farbe, Rasse oder vom Glauben. Die große Frage, der sich jeder denkende Mensch gegenübergestellt sieht, heißt: Wie kann das zustandegebracht werden? Ein Autor in SUNRISE gibt einen Hinweis:

Warum beginnen wir nicht nach der gemeinsamen Grundlage bei den Menschen mit verschiedenen Glaubensrichtungen zu suchen? Das könnte eine gegenseitige Befruchtung und Annäherung der Ideen bewirken, wodurch eine ausge dehntere Ausübung der Bruderschaft angeregt werden könnte. In dieser außerordentlich wichtigen Zeit der zyklischen Veränderung ist es unsere Aufgabe, in unseren Herzen die Verpflichtung für universales Verständnis, Liebe und Frieden zu arbeiten, zu erneuern. Nichts, auch nicht die kleinste Handlung, bleibt unaufgezeichnet. Durch unsere *Gedanken* und durch unsere Handlungen können wir helfen, die gesamte Menschheit zu erheben.

Wir alle wissen, wie schwierig es manchmal ist, unseren Bruder zu lieben, wenn seine Ideen und sein Verhalten genau entgegengesetzt zu unseren eigenen sind; aber wir haben genug Liebe, um in anderen ihre höchsten Bestrebungen hervorzurufen. Gerade weil wir alle aus Atomen zusammengesetzt sind, welche die göttliche Essenz verkörpern, sind alle Menschen, wie unentwickelt wir auch sein mögen, göttliche Ausdrucksformen. Während der langen Reisen der Atome durch die endlose Weite des Universums, erblüht das Innere, wenn die Zyklen der materiellen Verkörperung vollendet sind und die Zeit in die Ewigkeit übergeht. Jakob Böhme sah in diesem Prozeß das größte Mysterium der Natur.

Wenn der tiefste Stand der Materie auf der langen Wanderschaft der Wesen überschritten ist, beginnt der Aufstieg zu der göttlichen Quelle, in die alles eingezogen wird, in der alles zu dem Einen wird. Das dauert Äonen, aber Zeit ist unbegrenzt – nur die Menschen legen der Zeit Begrenzungen auf. Da wir alle eins sind – Brüder im weitesten Sinne des Wortes –, sind wir auf dieser langen Reise niemals allein, weil unser innerer Gott als eine Quelle des Lichtes und der Inspiration stets bei uns ist. Wir sind eins mit der Essenz des Namenlosen Einen.

Auch wenn Bruderschaft die Grundstruktur des Universums und nichts unmöglich ist, müssen wir selbst wachsen und streben – das kann niemand für uns tun. Unser ständiger Hauptfeind ist die Unwissenheit. Theologische Lehren und Dogmen haben die Trennung von Religion, Wissenschaft und Philosophie verursacht, eine

Trennung des Menschen von der Natur, vom Göttlichen, sie haben eine Religion von der anderen getrennt, und eine Nation von der anderen. Glücklicherweise sehen wir, daß die Barrieren niedergebrochen werden und eine Vermischung der Ideen zwischen verschiedenartigen Menschen stattfindet, so daß ein Gefühl der Bruderschaft zwischen den Nationen und der Menschheit sich zu regen beginnt. Wir fangen an zu denken und werden uns unserer Verpflichtungen und Aufgaben gegenüber unseren Mitbrüdern bewußt. Eines ist gewiß: Es gibt eine menschliche Verpflichtung gegenüber der universalen Natur, die nicht aufgelöst werden kann, weil alles was lebt, ein komplettes Ganzes bildet. Das Wissen von unserer tiefen Verbundenheit mit der Natur – und daß alles auch alles andere beeinflußt – ist ein Schritt zur vollständigen Verwirklichung der Bruderschaft.



Die höchste Weisheit ist nicht nur auf bloßem Verstand aufgebaut, nicht auf diesen irdischen Wissenschaften wie Physik, Geschichte, Chemie und dergleichen, auf denen intellektuelles Wissen irren kann. Es gibt nur eine höchste Weisheit. Die höchste Weisheit drückt eine Wissenschaft aus, die Wissenschaft des Alls, die universale Wissenschaft, die alle Schöpfung und den Platz, den der Mensch darin einnimmt, erklärt. Um diese Wissenschaft zu erfassen, ist es unbedingt notwendig, den inneren Menschen zu reinigen und zu erneuern; und deshalb muß man, bevor man sie erkennen kann, daran glauben und Vollkommenheit erlangen. Und um dieses Ziel zu erreichen, müssen unsere Seelen mit dem göttlichen Licht erfüllt sein, das Bewußtsein genannt wird ... Schau mit den Augen deines Geistes auf deinen inneren Menschen und frage dich dann selbst, ob du mit deinem Leben zufrieden bist?

– LEO TOLSTOI, *Krieg und Frieden*

DAS LEBEN
EINES GENIES:
H. P. BLAVATSKY

J. T. Coker



H. P. Blavatsky, 1875

[Judy Wicks kaufte in Philadelphia ein reizendes Stadthaus, in dem H. P. Blavatsky einst lebte. Sie eröffnete ein Restaurant im Erdgeschoß. Wegen eines Ereignisses, das Mme. Blavatsky im Zusammenhang mit einem jungen weißen Hund erlebt hatte, nannte sie das Restaurant »Café Weißer Hund«. Das Café war national, nicht nur wegen der guten Speisen und der schönen Umgebung bekannt geworden, sondern auch wegen Judys Engagement, durch diesen Dienst ihre Ideale zu verwirklichen. Zu ihren Dienstleistungen als Wirtin in dem Café gehörten die Frühstücks-Seminare über Martin Luther King, Juniors Geburtstag, und am 8. Mai – dem Weißen Lotus-Tag – die Zusammenkünfte von HPBs. Anhängern, die sich dort trafen, um ihrem Leben und ihrer Arbeit ehrend zu gedenken. Das Folgende ist eine überarbeitete Version des Gespräches, das 1989, am Tag des Weißen Lotus, stattfand.

– Der Herausgeber]

HELENA BLAVATSKY wurde in die Familie der Dolgorouky des russischen Adels geboren. Biographien und Informationen aus der Familie weisen darauf hin, daß sie schon als Kind ein bedeutendes Medium war. Sie war auch eine gute Geschichtener-

zählerin und -schreiberin. Englisch war ihre dritte Sprache, obwohl sie es nicht wirklich gebrauchte, ehe sie in ihren Vierzigern nach England kam. Liest man ihre englischen Schriften ist man erstaunt, wie gut sie komplizierte, abstrakte Ideen ausdrücken kann.

Sie hatte einen starken Willen und war rebellisch. Als ihre Eltern wollten, daß sie einen Maskenball besucht, womit sie aber nichts zu tun haben wollte, tauchte HPB ihren Fuß in kochendes Wasser, damit sie nicht dorthin gehen mußte. Sie wollte nicht, daß ihr irgend etwas aufgezwungen wurde. Sie war eine gebildete Person: Berichte erzählen von ihren Klavierkonzerten mit bekannten Musikern in Europa, wobei sie ihre Sache sehr gut machte. Als man ihr abriet, den »alten Mann Blavatsky«, einen Staatsoffizier im Kaukasus zu heiraten, heiratete sie ihn gerade deshalb, verließ ihn aber sofort wieder. Die Ehe wurde niemals vollzogen. Es wird berichtet, sie hätte gesagt: »Ich gab ihm gar keine Zeit, darüber nachzudenken, daß er eine Frau hat.«

Als sie Blavatsky verließ, kam eine längere Zeit, über die wir nicht genau wissen, was geschah. Sie reiste in der Welt umher, und drang zuletzt sogar in Tibet ein, wohin zu jener Zeit *niemand* reisen konnte. Sie lernte viele fremdartige, okkulte Dinge. Eine Weile lebte sie in Amerika, und meldete sich vom Wodu in New Orleans ab. Dann reiste sie durch Zentral- und Südamerika zu einer Zeit, als es dort keine Eisenbahnen und nur wenige gute Straßen gab. Für eine einzelne Person, geschweige denn für eine allein reisende Frau, war eine solche Reise eine Leistung.

HPB war eine Vorläuferin der modernen feministischen Bewegung: eine allein stehende Frau, die das tat, was sie mußte, auch auf die Gefahr hin, sich lächerlich zu machen, die darauf bestand, als Mensch respektiert zu werden. Sie gehörte zu den ersten, die sich für andere Kulturen interessierten. Sie wollte die Welt auf eine andere Weise sehen, sie wollte sie so akzeptieren, wie sie war, *nicht* durch die Brille der westlichen ethnologisch/kulturell-zentrischen Seite. Sie prüfte alle Überlieferungen, westliche und nicht-westliche, und sah, daß sie sich alle auf die Manifestationen des menschlichen, spirituellen Bestrebens bezogen – Hinduismus, Buddhismus und die alte chaldäische Religion, die alte Lehre von Zoroaster, moderner Parsismus, Christentum, Judentum –, sie sah sie in verschiedenen Zeiten von verschiedenen Menschen als Aus-

druck der einen zugrundeliegenden Wahrheit oder Wirklichkeit, von der wir stammen und zu der wir alle zurückkehren

Obwohl HPB sehr gut schreiben konnte, sind ihre Bücher schwer zu lesen. *Die Geheimlehre* kann einem schon Kopfschmerzen bereiten! Das Lesen ihrer Werke kann als eine Art Übung betrachtet werden, als eine Art »Hanteln stemmen« mit dem höheren Teil des Verstandes, nicht mit dem Teil des Gehirns, der sich mit alltäglichen Dingen beschäftigt, sondern dem Teil, der sich mit der edleren Seite der Menschheit befaßt, über die wir nachdenken und vielleicht sogar ein wenig besser verstehen können, wofür sie ihr Leben gab – für die universale Bruderschaft. *Dieser* Teil von uns bekommt seine Übungen und *kann* davon empfindlich getroffen werden! Es ist nicht notwendig, ihr Werk völlig zu verstehen oder diesem zuzustimmen: allein es kennenzulernen, ist stärkend.

HPB sagte, sie sei zu einem bestimmten Zweck nach Amerika gesandt worden: um eine philosophische Grundlage für das Verständnis der psychischen Phänomene, Séancen, Spuke, Tische-Rücken zu geben, was in der gerade flügge gewordenen spiritistischen Bewegung überhand nahm. Der Osten kann auf Jahrtausende an Erfahrung im Umgang mit psychischen Vorfällen zurückblicken und diese Ansichten unterscheiden sich von unseren. Als die Wellen des Psychismus den Westen überschwemmten, begannen wir Spukgeister zu materialisieren, Tische zu rücken und waren stolz darauf: »Junge, Junge, ist *das* spirituell!« HPB sagte jedoch effektiv, es ist nicht physisch. Heißt das, es ist spirituell? Laßt uns unsere Begriffe genau bestimmen. Dann brachte sie alles, was sie in alten und modernen Quellen über Phänomene gefunden hatte, um sie zu prüfen und festzustellen, was sie wirklich sind. Die Spiritisten waren darüber nicht begeistert, obwohl HPB sie unterstützte, denn sie bestritt nicht die Existenz der Phänomene, sondern nur die Erklärungen dafür. Unsere Kultur hat zur Zeit ähnliche Phänomene, z. B. Channeling, das in mancher Weise analog zu sein scheint. Die Philosophie von HPB stellte diese Phänomene in eine Perspektive, in der sie viel mehr Sinn ergeben. Mit dieser Perspektive wollen wir weder sagen »das ist alles nichts wert« oder »es ist alles wundervoll«; aber wir werden unser Urteilsvermögen auf einer gesunden philosophischen Basis schulen.

Im Jahre 1875 gründete H. P. Blavatsky in New York City zusam-

men mit Colonel Henry Olcott, William Q. Judge und etwa einem Dutzend anderer Die Theosophische Gesellschaft und arbeitete einige Jahre in Amerika. Dann gingen HPB und Olcott nach Indien, wo sie arbeiteten, um den Menschen in Indien, Ceylon und Burma zu helfen, ihre Selbstachtung, ihren religiösen Glauben und ihre Kultur wiederzugewinnen. HPB betonte die spirituelle Quelle ihrer ursprünglichen Überlieferungen und zeigte ihnen, daß es nicht erforderlich war, sich von dem westlichen Imperialismus überrennen zu lassen. Sie half ihnen, sich daran zu erinnern, wer sie waren und daß die Wurzeln, von denen sie stammten, das sind, was sie ernährt. In Sri Lanka würde es jetzt die buddhistische Religion nicht geben, wenn sie und Olcott dort nicht gearbeitet hätten, um die buddhistische Religion wiederzubeleben. Olcott reiste nach England, um sich bei der Regierung dafür einzusetzen, daß die Kolonial-Behörden die buddhistische Art zu leben, respektierten. Zu jener Zeit *mußten* die Buddhisten z. B. in einer christlichen Kirche heiraten. Das und die Zukunft des Buddhismus wurden durch die praktische und philosophische Arbeit der Theosophen dort geändert. Das geschah vor über 100 Jahren während des Britischen Imperiums. Frau Blavatsky wurde auch als russischer Spion abgestempelt, denn ihre Aktivitäten erschienen der Geheimpolizei als subversiv. Sie bekam jedoch eine Unbedenklichkeitsbescheinigung und hörte niemals auf, den Menschen zu helfen, die spirituelle Basis ihrer eigenen Kulturen zu verstehen und zu respektieren.

HPB widmete ihr Leben dem Wachstum der edleren Aspekte der Menschheit – was es *bedeutet*, ein Mensch zu sein. Die Gesellschaft, die sie gründete, hat drei Hauptziele. Das zweite Ziel ist das Studium der alten und modernen Wissenschaft, Religion und Philosophie. Wenn wir das tatsächlich mit vorurteilslosen Gemütern *studieren* würden, könnten wir uns intellektuell und spirituell öffnen. Das dritte Ziel ist, die Naturgesetze und die im Menschen innewohnenden Kräfte zu studieren. Die Menschen glauben oft, daß mit diesem Studium das Studieren des Psychismus gemeint ist. Wir hören, daß Frau Blavatsky ein Medium par excellence war und Objekte bewegen und materialisieren konnte. Die Gesellschaft für Psychische Forschung in England (The Society for Psychical Research SPR) brandmarkte sie als Scharlatan, als »eine der perfektesten, erfinderischsten und interessantesten Betrügerinnen der Ge-

schichte«. Aber vor einigen Jahren wurde ein Artikel*) in dem *Journal* der Gesellschaft für Psychische Forschung veröffentlicht, in dem festgestellt wurde, daß der Report über sie aus dem Jahre 1885 ungerecht war.

Ob HPB bestimmte Phänomene erzeugte oder nicht erzeugte, ist ein unbedeutender Punkt, wenn wir über das dritte Ziel der Gesellschaft nachdenken. Die *wahre*, dem Menschen innewohnende Kraft ist nicht psychisch. Es ist der *selbstlose* Aspekt, die edlere Seite der Menschheit, die sie ansprach. Das ist die *wahre* innewohnende Kraft in uns: die Kraft, für andere etwas zu tun, den Weg eines anderen für genauso wertvoll zu halten, wie unseren eigenen. *Das* war es, wofür sie ihr Leben hingab, um uns das zu zeigen.

Das erste Ziel der Gesellschaft sagt tatsächlich alles: einen Kern von Menschen zu bilden, die sich dem Prinzip der universalen Bruderschaft hingeben, nicht nur in Worten, sondern auch in Taten. Wie üblich, sagte Frau Blavatsky nicht, *wie* das zu tun ist, aber sie gab die Prinzipien und die Gründe, die sie von ihren östlichen Lehrern gelernt hatte, und sagte, wie diese anzuwenden sind, um unser eigenes Verständnis dafür zu entwickeln. Sie wiederholte Buddha: Glaube nicht, weil ich es sage, oder weil es von einer Autorität kommt, oder aus einem Buch stammt. Prüfe es. Wenn es bedeutungsvoll für dein Leben ist und deinem Leben einen Sinn gibt, dann wende es an, so gut du kannst. Wenn Bruderschaft, Spiritualität und die Erhabenheit, ein Mensch zu sein, für dich sinnvoll sind, dann finde deinen eigenen Weg, um diese Dinge in deinem Leben zu verwirklichen. Wenn alle das *tun* würden, dann würde sich um uns die Welt verändern. Sicher wird es auch dann noch Probleme geben, aber kein unnötiges Leiden. Sie sagte nicht, du mußt etwas glauben, um es zu tun. Sie sagte, wenn du die jüdische Überlieferung glaubst, so tue das. Liebst du den Buddhismus, so tue das. Das gleiche gilt für den Hinduismus oder das Christentum – es ist gleich, in welcher Tradition du wurzelst. Die Hauptsache ist, deine Wurzeln zu finden.

In der ersten Zeit der Theosophischen Gesellschaft gab es verschiedene Zweige: Hindus, Christen, Moslem, Parsi; auch Agno-

*) Harrison, Vernon »J'ACCUSE: An Examination of the Hodgson Report of 1885«, *Journal of the Society for Psychical Research*, April 1986.

stische und Freidenker-Zweige erforschten mit Hilfe ihrer Erkenntnisse, was es bedeutet, ein Mensch zu sein. Wir enden alle an der gleichen Stelle, aber wir müssen verschiedene Routen nehmen, um dorthin zu gelangen. Beim Suchen nach unserer eigenen Individualität werden wir gemeinsam zu dem größeren Guten der Menschheit gelangen: und *nicht nur* für die Menschheit, sondern für alles – von einem winzigsten Elektron bis zur größten Megagalaxie, die wir uns vorstellen können – ALLES ist belebt. Frau Blavatsky zeigt uns ein lebendes, organisches Universum, von dem wir ein kleiner Teil sind, eine mikrokosmische Widerspiegelung des universalen Makrokosmos. Es wird zurückgeführt auf den hermetischen Grundsatz: »Wie oben, so unten.« Sie sagte, daß die Natur überall die gleichen Vorgänge reflektiert: Alles ist lebendig, organisch, wachsend und evolvierend.

H. P. Blavatsky schrieb eine Synthese der alten und modernen Religion, Philosophie und Wissenschaft, die zu der darunterliegenden Schicht der Wahrheit in allen Äußerungen des menschlichen Geistes führt. Ihre Perspektive war spirituell. Die einzige, die wir im Westen hatten, ist ausgestorben, wurde durch das Wachstum der materialistischen Wissenschaft getötet. Wir suchten nach einer logischen Erklärung, um die Fragen, die in immer mehr menschlichen Gemütern entstehen, befriedigend zu beantworten, und eine spirituelle Einstellung zum Leben, die nicht im Widerspruch zu den Entdeckungen der modernen Wissenschaft steht. Sie stimmte nicht mit allem überein, was die Wissenschaft herausbrachte, bei weitem nicht. Sie brachte eine Idee, die sich direkt gegen Darwin richtete, daß der Mensch zuerst da war und die Affen von ihm *abstammen*! Zuerst fand ich das sehr sonderbar, aber als ich las, was sie darüber sagte, erkannte ich, daß darin mindestens genausoviel Sinn enthalten ist, wie in den heutigen akzeptierten Behauptungen der Naturwissenschaften. Das alles öffnete mir plötzlich die Augen! Ich *kenne* die Wahrheit darüber nicht – noch kannte sie Darwin und noch kennst du sie. Meine Perspektive erweiterte sich jedoch. Das ist es, was ich mit »Hanteln stemmen« meinte: Der mentale Bizeps expandierte und ermöglicht es mir, eine breitere Perspektive zu begreifen.

Mit der Einführung dieser Ideen in den Westen beanspruchte HPB nicht, daß sie neu oder einmalig seien. Sie bezog sich auf

Montaigne, indem sie sagte, sie habe diesen wundervollen »Blumenstrauß« nicht geschaffen, sondern »ihn« nur auf den Feldern der menschlichen Erfahrungen und Gedanken »gepflückt«. Von ihr war nur »die Kordel, die den Strauß zusammenband«. Sie führte nur die Ideen wieder in unseren Gedankenstrom zurück, die einst im Westen allgemein bekannt, aber in den letzten zweitausend Jahren in Mißbilligung geraten waren. Karma, Reinkarnation, Universale Kreisläufe, *alles* ist belebt und hat seine Grundlage in einer göttlichen Essenz. Es gibt einen Aufschwung des Geistes, wenn wir uns selbst, jedermann und alle Dinge, nicht nur als ein Objekt sehen, sondern auf geheimnisvolle Weise als eine Manifestation des Göttlichen im Universum. Alles ist ein notwendiger Teil des Ganzen. Ohne jene Teile, die das sind, was sie sind, kann das Ganze nicht gut funktionieren. In HPBs Büchern kann man den philosophischen, wissenschaftlichen und religiösen Hintergrund und die vernünftige Erklärung für diese Ansichten finden. Die Theosophie kann heute oder an irgendeinem Tag angewendet werden. Wenn wir erkennen, daß jedermann und alle Dinge nicht nur wichtig, sondern eine *notwendige* Manifestation der spirituellen Seite des Universums sind, dann ist alles ganz plötzlich ein vollständiges, ungewöhnliches Ball-Spiel.

HPB brachte uns ein umfassendes Bild vom Universum, im Gegensatz zu der verkehrt liegenden Auffassung der Wissenschaft. In einer »wahllosen Zusammenstellung von Atomen«, menschlichen Ideen, Vorstellungen und spirituellen Bestrebungen sind »Zufälle« – »sich in ein Universum ergießende Tränen, das sich selbst in den Schlaf weint«. HPB sah es in einer anderen Weise: Man nenne es Ain Soph, Gott, Sat, Tat, Parabrahaman, wie immer man will; es gibt ein unerkennbar Göttliches und daraus entrollt sich das Universum in einer zyklischen Weise. Es evolviert bis es bei dem Punkt anlangt, an dem wir uns als Menschen erkennen – und vielleicht darüber hinaus. Dann rollt sich das Universum wieder ein, dann entrollt es sich wieder, von Ewigkeit zu Ewigkeit, sich selbst und alles, aus dem es sich zusammensetzt, vervollkommnend, wenn es vorwärts und rückwärts kreist. HPB bietet uns eine weitreichende Perspektive über Geburt, Wachstum und Tod von Universen, Mega-Universen, von dem endlosen zur Geburt-bringen bis zur vollen Manifestation, und dann dem alles wieder Einziehen. Ist

das *buchstäblich* wahr? Möchten Sie eine Abstimmung darüber? Wenn es uns hilft, alles mehr einzubeziehen und alles weniger auszuschließen, unser Leben in einem Geist des Mitleids und der Bruderschaft zu entfalten, was könnte wichtiger sein?

HPB war ein Vorläufer der modernen Ökologie. Sie lehrte die gegenseitige Abhängigkeit und die gegenseitige Verbundenheit von allem, was Buddha die Lehre von der »abhängigen Entstehung« nannte: daß ich nicht hier sein kann, ohne jeden von euch und, du bist nichts, ohne mich. Jedes Atom und jede Galaxie sind gegenseitig miteinander verbunden und gegenseitig voneinander abhängig. Ich erinnere mich an ein Gespräch mit unserem Kind, das sich darüber wunderte, daß Bienen und Blumen nicht wirklich verschieden sind: Bienen sind die beweglichen Teile der Blumen und Blumen sind die Teile der Bienen, die auf einem Stiel bleiben. Sie können ohne einander nicht existieren. HPB sah und erklärte das Universum auf diese Weise.

Es scheint so, daß diejenigen, die sich für HPB interessieren, entweder einen großen Weg dahin gehen oder sie wenden sich ab. Sie ist eine Retterin oder eine Betrügerin: Es ist schwierig, einen Mittelweg zu finden. Die Höhe eines Gebäudes kann an dem Schatten, den es wirft, gemessen werden: HPB kann nicht nach ihrem Schatten beurteilt werden, sondern an dem Licht, das sie in die Welt hineingeworfen hat – ein Licht, das immer noch die spirituelle Dunkelheit unseres Materialismus erhellt. Wenn Sie sich mit modernem Spiritualismus oder Okkultismus beschäftigen, werden Sie sich mit dem befassen müssen, was HPB tat. Sie müssen nicht mit ihr übereinstimmen oder ihr glauben, aber Sie müssen sich mit ihr beschäftigen. Ihr Einfluß wurde von Künstlern, Gelehrten und Wissenschaftlern empfunden, obwohl er nicht immer direkt bemerkbar war. Albert Einstein hatte ein Exemplar ihrer *Geheimlehre* auf seinem Tisch. Ich selbst erlebte ein Beispiel ihres Einflusses in einer Billardhalle/Pizza-Stand im ländlichen Maryland. Es war das Gebiet der Fundamentalisten; so kann man sich meine Überraschung vorstellen, als aus dem Musik-Automaten Willie Nelsons näselnder country-music-Gesang erklang: »A little old-fashioned karma comin' down« (Ein kleines überholtes Karma kommt wieder). Es ist noch keine hundert Jahre her, daß HPB ihr Werk vollendete und schon singen *Cowboys* von Karma! Sie ist

nicht die einzige dafür Verantwortliche, aber sie war die erste, die diese Idee in den Westen brachte. Es mag bedeutungsvollere Bereiche für die Idee geben – als sie Willie Nelson (in seinem Song) ausdrückte, aber zumindest ist die Idee vorhanden, die in unseren Gedanken wie Sauerteig wirkt. Es spielt keine Rolle, wie unvollkommen sie verstanden wird, diese Idee erreichte die entlegensten Gegenden von Amerika. Die tiefeschürfenden Ideen, die HPB brachte, sind über die ganze Welt ausgestreut worden, aber unser Verständnis dafür ist nicht tief. Die heiße Sonne des Materialismus brennt noch herunter, und wenn wir die Tiefe dieser Ideen nicht erforschen, könnten sie austrocknen oder wieder verschwinden, und das Land zweimal so ausgetrocknet zurücklassen, als es war, bevor HPB ihre Arbeit tat. Wir müssen helfen, ihr Werk, wenn auch in etwas einfacherer Art, weiterzuführen, wenn das, was sie uns brachte, für uns von Bedeutung bleiben soll.

Carl Jung erklärte, daß es für den Westen notwendig sei, einen eigenen Yoga zu finden. Er fand es gefährlich, Methoden gedankenlos zu übernehmen, die für westliches Denken und Bedürfnisse nicht natürlich sind. Es gibt viele Arten von Yoga: Bhakti, Karma und Hatha-Yoga. Es gibt auch Jñāna Yoga, welches den höheren Teil des Verstandes erweitert, so daß er sich mit dem Göttlichen verbinden kann. HPB spricht von der *Geheimlehre*, daß diese eine Form des Jñāna Yoga für westliche Gemüter sei. Mit unserem Verlangen nach Vernunft ist die *Geheimlehre* eine Form von Yoga, und ist ein Jahrhundert, nachdem sie geschrieben wurde, immer noch relevant.

HPB zeigte uns Grundlehren, durch die wir unsere Evolution selbstbewußt in die Hand nehmen können, ohne den äonenlangen Prozeß des Leidens und unbewußten Lernens abzuwarten. Mit ihnen können wir beginnen, uns selbst nur ein wenig zu erwecken, und einen anderen Weg zu finden, das zu tun. Sie gibt uns keine »Regeln« dafür – etwa »laßt uns alle singen« oder »laßt uns alle dieses āsana tun«, weil der Pfad für jeden Menschen einzigartig ist. Sie legte zu unserem Nutzen Grundsätze fest. Ein tibetisches Sprichwort sagt »Keine Wahrheit ist wirklich wahr, bis du selbst sie begreifst«. Auf dem spirituellen Pfad kann die Wahrheit nicht durch Worte weitergegeben werden, aber mit Grundsätzen, die seit Äonen wirkten, können Sie das Wissen des Geistes direkt er-

fassen, dann *haben Sie* sie bekommen und nicht die Version von irgend jemand anderem davon.

HPB hatte die Seele eines Weisen, das Herz eines Löwen und die Sensitivität eines Künstlers. Ob wir mit dem, was sie schrieb, übereinstimmen oder nicht, sie hatte eine erstaunliche Fähigkeit zu helfen, uns selbst zu helfen. Am erstaunlichsten war ihre grenzenlose Fähigkeit für Mitleid: sich um alle Menschen zu sorgen – ob hoch, einfach oder niedrig – wer immer ihren Weg kreuzte. Eine Verszeile in ihrer *Stimme der Stille* drückt das aus, was HPB uns mitteilen wollte:

... doch lasse jede heiße Menschenträne auf dein Herz tropfen und dort verweilen. Wische sie erst weg, wenn der Schmerz, der sie gebar, beseitigt ist. (S. 28)

Das bewegt das Herz. Philosophie und Vernunft sind große Übungen und wir können viel durch sie erlangen ... aber, was HPBs Lebenswerk wirklich verkörperte, war jener Herzsimpuls. Sie drängte uns, zu versuchen, unser Leben in einfacher Weise bis zu jener Art von Erhabenheit zu leben.



Wenn wir ohne Gefühl wirken, wird alles vernichtet werden; wenn wir des Geldes wegen arbeiten, wird die Zeit es auslöschen; wenn wir Tempel bauen, werden diese in Staub zerfallen; aber wenn wir auf unsterblichen Gedanken aufbauen und in sie die richtigen Prinzipien einprägen, dann gravieren wir das auf Tafeln ein, welche die Zeit nicht austilgen wird, sondern die leuchten und leuchten werden bis in alle Ewigkeit.

– DANIEL WEBSTER

DIE ERWEITERUNG UNSERES BEWUSSTSEINS

Douglas A. Russell

»**WOHER KOMMEN WIR?** Warum sind wir hier? Was ist unsere letzte Bestimmung?« *Bewußtsein ohne Grenzen* (deutsche Ausgabe DM 10.–) antwortet auf diese uralten Fragen in einer anregenden, zeitgemäßen Weise. Auch heute noch ist das, was von James A. Long im Jahre 1965 angeboten und erstmals veröffentlicht wurde, genauso herausfordernd, lehrreich und ermutigend geblieben, wie damals als es geschrieben wurde. Das Wort ermutigend spricht das Gemüt an, weil die einzigartige Kraft dieses Buches, zu und über diese Fragen zu sprechen, weder verlangt, die Gedanken des Autors zu akzeptieren, noch die Notwendigkeit, sie abzulehnen. Der Text besteht meistens aus einem Austausch zwischen Mr. Long und anderen. Das Lesen wird zu einer gewinnbringenden Freude, weil die Flut von Fragen und Stellungnahmen oft auch vorausgesehen, und zum eigenen gedanklichen Fortschritt des Lesers beantwortet werden.

Außerdem ist das Buch ermutigend, nicht weil es alle Antworten liefert, sondern weil es das nicht tut. Wie der Autor sagt:

Es gibt auf dieser Erde keinen Menschen, der nicht die Antwort auf die Rätsel des Lebens finden könnte, wenn er es ernsthaft wünscht. Keiner kann dies für einen anderen tun.

– S. 65/66

Es ist jedoch oftmals von großem Nutzen, auch die Eingebungen von anderen zu haben, welche die gleichen Fragen gestellt und nach ihrer Beantwortung gesucht haben. Häufig sind die ausgesprochenen Gedanken, die im Austausch mit anderen Leuten gesagt wurden, verlorengegangen oder sie stehen anderen nicht zur

Verfügung. Durch die vielen, von Mr. Long geleiteten Diskussionsgruppen, Konferenzen und Seminare haben wir eine glückliche Auswahl zur Verfügung.

Während Mr. Long Leiter der Theosophischen Gesellschaft war, traf er im Laufe der Jahre mit Hunderten von Menschen zusammen, leitete regelmäßig Diskussionsgruppen über Themen, die diese Grundfragen betrafen und hielt zahlreiche Vorträge. Vieles davon wurde auf Tonbändern oder auf andere Weise festgehalten. Aus diesem reichen Studienmaterial, aus dem gegenseitigen Austausch, und auch aus seinen Schriften als Herausgeber von SUNRISE, wurde das Material für *Bewußtsein ohne Grenzen* entnommen.

Wenn wir uns mit den Antworten auf die Grundfragen des Lebens beschäftigen, müssen wir uns mit den Dingen wie Gut und Böse, Leben vor der Geburt und nach dem Tode, Verantwortlichkeit, freier Wille, Gegensätzlichkeit, Ursache und Wirkung, Wiedergeburt, Tugend, Moral, Wissenschaft, Religion, Gott, Heilande und einer Menge von weiteren Fragen befassen. *Bewußtsein ohne Grenzen* versucht nicht, endgültige Antworten zu geben. Was das Buch jedoch tut, ist, freimütig solche Probleme und Standpunkte anzubieten, und es erlaubt dem Leser, das daraus zu entnehmen, was für ihn wahr und glaubhaft ist, ohne eine äußere Verpflichtung zu empfinden, etwas sein, werden oder tun zu müssen. Es ist ein Studium, eine Untersuchung und für einige, da bin ich sicher, wird es eine Erweckung sein. Insgesamt bietet das Buch weise, zum Nachdenken geeignete Nahrung und damit eine Gelegenheit, unseren eigenen Horizont zu erweitern.



Sei edel! Und das in anderen Menschen liegende, schlafende, aber niemals tote Edle wird sich majestätisch erheben, um deinem eigenen Edelsten zu begegnen.

- JAMES RUSSELL LOWELL

BRÜDER DER SONNE

Alan Donant

VOR LANGER ZEIT, einer vergessenen Zeit, ausgenommen in Mythen und Legenden, wandelten die Götter unter der von neuem erwachten Menschheit, um die Weisheit der Zeitalter zu lehren. So tieferschürfend waren die Wahrheiten, so edel ihre Gedanken, daß diese einmal dargebotenen Äußerungen als ein tiefer Eindruck im innersten Herzen jeder Frau und jedes Mannes verblieben – und niemals völlig vergessen wurden. Die Anzahl der Inkarnationen oder des Versagens während unseres Abstiegs in die Materie spielt dabei keine Rolle. Wie ein Samen innerhalb unsres verborgenen Herzens gehalten, verbleibt diese Weisheitstradition dort, bis der Regen des Mitleids aus der Seele der Menschheit austritt, dann keimend in der Hitze der Lebenszeiten des Leidens, wird der Same sprießen und Blüten tragen.

Die Götter teilten nicht nur ihre Weisheitsphilosophie aus, sondern auch die Künste und die Wissenschaften – Ackerbau und Architektur, Geologie und Geographie, Medizin und Musik – in ausreichendem Maße, so daß, als sich das zyklische Verdichten der Schleier der Materie notwendigerweise fortsetzte, sichergestellt war, daß die Menschheit niemals ohne Licht und Wissen sein würde. Langsam, als unsere noch unerprobten Seelen tiefer in die materielle Existenz sanken, kam die Zeit, wo die Götter nicht mehr gesehen werden konnten. Unter der Menschheit waren aber immer einige Menschen, deren Anstrengungen sie in vergangenen Äonen nahezu gottgleich gemacht haben. Selbstgewählt durch Opfer, gottgewählt durch Mitleid, wurden sie ein brüderlicher Orden, geweiht, in der Menschheit die Samen der Weisheit aufzuziehen bis zu der weit entfernten Zeit, wenn die Götter möglicherweise wieder frei unter uns wandeln. Dieser Heilige Orden hat viele Namen.

aber vielleicht ist der inspirierendste Name »Brüder der Sonne«*.

Diese Bruderschaft der älteren Brüder der Menschheit wurde eiersits eingesetzt, um zu arbeiten, um das Licht der ewigen Weisheit lebendig zu erhalten und andererseits zu prüfen, was sie von den Göttern gelehrt worden waren. Aufgrund ihrer bemerkenswerten Fähigkeiten waren einige unter ihnen fähig, ihr Bewußtsein tief in das Herz der Natur hineinzusenden und, ein bedeutendes Risiko für sie selbst, das wieder ins Bewußtsein zurückzurufen, was sie aus erster Hand gelernt und jetzt erfahren hatten, damit es der gesamten Menschheit nützen möge.

Nach einiger Zeit gründeten sie äußere Schulen für die Allgemeinheit – öffentlich in den Zeiten, in denen es gestattet war, geheim, wenn es das nicht war –, um die Weisheit der Götter zu lehren. Wenn ein ungewöhnlicher Mensch mit natürlichen Gaben erschien, wurde er belehrt und geprüft. War er würdig, wurde er zur inneren Schulung zugelassen, wo tiefere Wahrheiten gelehrt wurden und die Prüfungen schwieriger waren. Unter denjenigen, die zu den äußeren Schulen hingezogen wurden, waren wenige fähig, zur nächsten Stufe weiterzugehen und schließlich waren es nur noch wenige, die imstande waren, sich mit den Reihen der Brüder der Sonne zu verbinden.

Von Zeit zu Zeit unternahmen einer oder mehrere der Brüder eine größere spirituelle Anstrengung für die Menschheit. Diese Bemühungen fanden niemals ohne den Widerstand der Kräfte des Egoismus und der Materie statt und wurden auch durch die menschliche Unwissenheit, die Habsucht und den Stolz behindert. Vielleicht gab es für die spirituelle Bemühung, die Leidenszustände zu beenden, keine größere Ungerechtigkeit als den Versuch, die Verkünder der Wahrheit und ihre Botschaft zu zerstören. Einst überschritt die Menschheit den materiellsten Punkt der Evolution und die spirituellen Kräfte der Natur wurden unterstützt. Wenn die Boten vom Heiligen Bruderschaftsorden gesandt wurden, dann wurde in den Tiefen der Menschen etwas bewegt. Die

* Bezugnehmend auf »die, die Schneeregionen des Himalaya bewohnenden »Lehrer des Lebens«, sagt H. P. Blavatsky, sie werden »in den chinesischen Aufzeichnungen auch »die Söhne der Weisheit« und »des Feuernebels« und »die Brüder der Sonne« genannt« (*Die Geheimlehre*, 1:292 Fußnote).

Botschaft war jedoch oft für das innerste Erkennen überschattet, da die Menschen, um eine solche edle Seele zu ehren, die Persönlichkeit vergötterten. Daher wurde die Botschaft verschlüsselt, damit sie niemals in dem den lebendigen Geist vernichtenden Prozeß verlorengelassen kann.

So haben – in einigen außergewöhnlichen Fällen – Buddhisten und Christen ihre Botschaft von Freiheit und Brüderlichkeit ausgesondert, die auf taube Ohren fiel. Die innere Weisheit, die diese brachten, war oft durch das Überhandnehmen des Materialismus und der Selbstsucht, die sich als spirituell verkleideten, gänzlich verlorengelassen. Während bestimmter Zyklen wurden Teile der Weisheitstradition durch nicht so bedeutende Mitglieder der Bruderschaft gelehrt – den Anhängern von Plato und Pythagoras, Paracelsus und Khunrath. Manchmal waren es geheimnisvolle Gestalten, wie Shakespeare, und zu anderen Zeiten solche, die sich ihres Status und ihres Dienstes nicht bewußt waren, wie Böhme.

Was bedeutet ihre Botschaft? *Bruderschaft* aller Dinge, beseelt und unbeseelt, sichtbar und unsichtbar. Jeder von uns erscheint als getrennt, aber wir sind eins: was einem getan wird, wird allen getan. Sie lehren, daß das Universum angefüllt ist mit, und zusammengesetzt ist aus evolvierenden Seelen; und jede Seele ist vorhanden oder ist im Werden oder ist bereits über die menschliche Stufe der Evolution hinausgegangen; daß das Universum entsprechend den grundlegenden Gesetzen arbeitet, welche wirklich die Kräfte des Bewußtseins sind, so erhaben, daß wir sie uns nur als die Naturgesetze vorstellen können – welche sie in ihrem niedersten Ausdruck sind: daß das Universum und seine es zusammensetzenden Teile sich wieder verkörpern, jedes Subjekt ist von seinen eigenen Taten und Gedanken abhängig. Sie lehren, daß, während jede Seele der Ausdruck des Einen ist, doch jede auf ihrem eigenen Weg der Selbstverwirklichung einzigartig ist.

Der schönste Gedanke ist vielleicht, daß es eine Hierarchie des Mitleids gibt, welche sich von den fernsten Bereichen des Geistes und darüber hinaus, herunter durch die Menschheit und sie einschließend, ausbreitet. Immer wurde das heilige Bestreben lebendig erhalten. Niemals gaben die Mitglieder der Hierarchie ihren Posten auf, offen für alle verdienstvollen Seelen. Die Großen verharrten bis zu dem Tag, an dem das Licht von Herz zu Herz strömt,

von Verstand zu Verstand, von Seele zu Seele: bis alle von uns in unserem Leben den Gott in uns ebenso verwirklichen und, ange-regt durch das Mitleid, unseren Posten einnehmen und uns an-schicken, unseren jüngeren Brüdern in der Evolution aller fühlen-den Wesen zu helfen. Jeder einzelne von uns ist dem lebenden Uni-versum gegenüber verantwortlich. Jede Frau und jeder Mann ist ein Lehrer und ein Studierender des universalen Gesetzes. Nie-mand ist allein oder ohne Hilfe, denn alle haben in sich das Ge-schenk der Götter, zu erkennen und zu teilen, während wir bis zu dem Tag weitergehen, an dem auch wir Brüder der Sonne werden.



BEWUSSTSEIN OHNE GRENZEN

James A. Long

Überall suchen die Menschen nach neuen Antworten auf die zeitalteralten Fragen und versuchen, eine Philosophie zu errich-ten, die dem Feuer der täglichen Erprobung zu widerstehen ver-mag.

Bewußtsein ohne Grenzen erforscht vor allem die Grundfragen, die an die Wurzeln der Schwierigkeiten, welche die Menschen ha-ben, gehen, anstatt die fertigen Antworten für die Probleme des Lebens zu präsentieren. Christen und Juden, Hindus und Mos-lems, Agnostiker, Freidenker und Theosophen können, wenn sie wollen, offene Räume der universalen Ideen erforschen. (Beach-ten Sie die Buchbesprechung auf Seite 161)

MYSTISCHE REISE DURCH DIE ZEIT: DAS ERBE DER UREINWOHNER VON AUSTRALIEN

Anne Carson

VOR KURZEM kehrte ich von einer einmonatigen Reise über Kunst und andere Schätze in Frankreich und Griechenland zurück. Während ich mich in diesen Ländern aufhielt, wurde mir wieder bewußt, daß viele Australier den Zusammenhang ihres kulturellen Erbes nicht kennen. Ich hatte immer gedacht, daß die kulturellen Überlieferungen für mich Europa war und meine Besuche dort hatten die Art eines kulturellen Nachhausekommens. Es war ein Ort, wo ich fühlte, daß meine Wurzeln in weit zurückliegende Zeit über die Abstammung hinausreichten. Ich konnte ein weniger persönliches, dafür aber heftiges Gefühl der Verbundenheit spüren. Als ich z. B. in Delphi, Griechenland, war, wurde das Gefühl für das Leben der Menschen und für all die reichen und damit verbundenen Mythologien wahrnehmbar für mich, die durch die vergangenen Jahre zurückgingen – bis ungefähr fünfhundert Jahre vor Christi Geburt –, als Apollo sich selbst anstelle von Gaia als die Quelle der Weisheit einsetzte. Ich konnte mich mit der zweieinhalbtausend Jahre alten Kultur verbunden fühlen, dachte nach, und war wegen der Länge der Zeit kein bißchen befangen, wie viele Leben und wieviele Jahre das auch her war.

Meine Sinne wanderten zu den Gedanken über Australien zurück und mit ihnen kam ein Verlangen, die Bedeutung dieser kulturellen Verbindung zu verstehen. Die in Griechenland unzweifelhaft bewiesenen zweieinhalbtausend Jahre verblaßten, als ich nach meiner Rückkehr nach Australien herausfand, daß die Ureinwohner hier seit etwa 60 000 Jahren gelebt haben und die älteste lebende Kultur sind. Das alles ließ in meinem Verstand die Frage aufkommen, ob es für einen weißen Australier möglich ist, das kulturelle Erbe der Ureinwohner Australiens zu erhalten. Nach Au-

stralien zurückgekehrt, sah ich die Anzeige einer Ausstellung *Mythscapes: Kunst der Ureinwohner der Wüste* in der Viktoria National Galerie. Ich fragte mich aufs neue, ob ich das Feingefühl, die gefühlsmäßige und spirituelle Aufnahmefähigkeit aufbringen würde, um die Kunst einer so alten, zeitlosen Kultur richtig zu würdigen.

Mein Besuch der Ausstellung beschwor viele gemischte und tiefgehende Emotionen herauf. Die Ausdruckskraft der Werke war derartig, daß ich in zwei sehr langen Besichtigungen nur in der Lage war, fünfzehn der hundert gezeigten Gemälde zu besichtigen. Ein erster schneller Blick auf die Reinheit und die Einfachheit der Pinselstriche, verbunden mit großer Klarheit und Sicherheit, versetzte mir einen Schlag. Es schien, als ob die Künstler in ihre eigenen Tiefen und auch in die Tiefen ihrer Welt gegangen waren, und die reine Essenz der Menschen, Orte und Tiere, die vor ihnen lebten, zurückbrachten. Diese Elemente brachten mein Denken durcheinander. Ich mußte vor jedem Bild mehrere Minuten stehenbleiben, um deren Einfachheit und ritualistischen Formen durch alle Oberflächenschichten hindurch bis zu dem im Inneren in einiger Tiefe vergrabenen Kern zu ergründen. Es war wie eine mystische Reise zurück in die zeitlose Vergangenheit, weit hinter die zweieinhalbtausend Jahre zurück, die mich in Europa so beeindruckt hatten, um ihre, durch viele, viele weitere Jahrtausende antwortenden Widerhalle zu finden.

Es war eine heilige Reise, nicht ohne eine Menge Bemühungen, um den großen und gähnenden Abgrund zu überbrücken, der sich im Laufe der Jahre zwischen dem uralten und urzeitlichen Vorstellungsbild der Welt und unserer heutigen »entwickelten« und »fortschrittlichen« Gesellschaft verbreitert hat – die wegen ihrer fortlaufenden (materiellen) Sophisterei spirituell immer mehr verarmt und die Bedrohungen gegen die Ureinwohner, gegen deren Fortbestehen und deren Erneuerung bezeugten und erlaubten.

Die Welt, die sich mir eröffnete, war eine mystische, in der jeder Mensch, jedes Tier, jede Pflanze, jeder Ort und jede Lebensform verehrt und geschätzt wird; jede mit ihrem eigenen Traum und eines mit dem anderen in dem größeren Universalen Traum verbunden. Jedes Gemälde stellt die Geschichte eines Lebenszyklus von einem Wesen dar und wird mit Darstellungen festgehalten, die be-

deutende Ereignisse in dem Leben jenes Wesens symbolisieren. Eine Enkelin verherrlicht in weichen und zarten Farbtönen das Leben ihres Großvaters: die Ereignisse, die seinem Leben Bedeutung verliehen und die ein Leben nach dem anderen, ein Werk der Harmonie webten; ein Bild, erhaben in seiner Schönheit und ergreifend in seinem Ausdruck des Gefühls der Enkelin für ihren Großvater.

Tiere, Pflanzen und Orte sind so wichtig in diesem Traum wie die Menschen, und die Erfahrung, diese Verbundenheit zu sehen, erweckte in mir ein Wiedererkennen (und eine Sehnsucht) nach dem Sinn der Zugehörigkeit in und zu einem Leben, das alles das hat, aber aus dem modernen Stadtleben entschwunden ist. In Gemälden, wie z. B. *Schlangentraum* und *Die Sonne vertrieb die Dunkelheit*, ist dieses Thema der Zugehörigkeit, einen natürlichen und akzeptierten Platz in der Welt zu haben, dargestellt und vermittelt eine einfache und starke Ehrerbietung. Ich wurde an die Arbeit von Laurens Van der Post erinnert mit den Buschmännern der Kalahari und an seine Übersetzung des uralten und immer noch üblichen Grußes zwischen ihnen: »Ich sehe dich und grüße dich, oh Sohn eines Buschmannes.« Der Gruß schließt beides ein, die Notwendigkeit und die Erfüllung, wirklich gesehen zu werden und in diesem Gesehenwerden einen Sinn der Zusammengehörigkeit zu finden.

Es war mir, als ob in diesen Bildern alle die großen philosophischen Fragen abgeschwächt worden sind und weiter hinab alchemistisch zu ihrer einfachsten und beständigen Wahrheit – eines Universums, dessen Gesetze sowohl geheimnisvoll als auch geordnet sind, wo die Menschen ihren zuteilten und angesehenen Platz neben und zusammen mit anderen Wesen haben. Die Gemälde nehmen in meinem Verstand einen Platz ein für einen Traum, wo Vertrauen und Lebensbejahung herrschen, erfüllt von Unschuld und ganz frei von Sentimentalität, dem ich zustimmen kann. Eine Welt der völligen Harmonie, angefüllt von Bedeutung und Ausdruckskraft.

Ich verließ die Ausstellung tief bewegt und erschüttert. Ich fühlte, ich hatte von diesen Werken so viel erhalten und doch nur ein Bruchstück von dem aufgenommen, was sie anzubieten haben. Ich stellte ebenfalls den großen Abstand von dem Bild »der ersten

Dinge im Leben« in mir fest, wie es Van der Post gehabt hätte. Er sagt von den Buschmännern, und ich denke, es könnte ebenso darauf angewendet werden, wo wir in Australien stehen:

»Liebe ist der ursprüngliche Fährtenfinder, der Buschmann auf der fahlen Wüstenspur unseres verlorenen Selbst.« Es war eine große, verlorene Welt, die es wieder zu entdecken und wieder aufzubauen gilt, nicht in der Kalahari, sondern im Ödland unseres Geistes, wo wir die ersten Dinge unseres Lebens unternommen hatten, als wir den kleinen Buschmann in die Wüste von Südafrika getrieben haben. Dort fand in der Tat eine schreckliche Ablehnung des vernachlässigten ersten Kindes des Lebens statt, des Buschmannes in jedem von uns.

– *Das Herz des Jägers*, Kap. 10

Für mich verlangte diese Ausstellung eine Vertiefung der Suche nach diesen vergrabenen »ersten Dingen im Leben«. Sie erlaubte mir nicht nur die Kultur der Ureinwohner als Erbe zu erhalten, sondern, was wichtiger ist, mich beeindruckte die für uns alle bestehende Notwendigkeit, die Enthüllung der »ersten Dinge des Lebens« in irgendeiner Form vorzunehmen. Dieses würde nicht nur den Fortbestand und die Erneuerung der Kultur der Ureinwohner, sondern die von uns allen garantieren.



Der Hunger des menschlichen Herzens nach Göttlichkeit ist die natürlichste Sache der Welt. Es ist das Verlangen des Geistes, sich selbst und den wirklichen Sinn und Zweck seiner Verkörperung zu erkennen. Der physische Hunger ist nur ein Beweis für dieses tiefere Drängen auf Erfüllung. Wir sind nicht allein in unserem Suchen, denn um uns herum suchen alle anderen ebenfalls und scheitern, suchen wieder und finden: und immer gab es solche, die das, was sie fanden, mit anderen weit herum teilten. Die Religionen und Philosophien der Welt sind ein Beweis dafür und die Hinweise in den täglichen Erfahrungen sorgen ausreichend dafür, daß wir in der richtigen Weise wachsen.

Das Leben eines jeden Menschen ist eine mystische Reise, für die er durch die spirituelle Nahrung, die er am Wege – und auch von den »Tischen der Götter« – findet, ernährt wird. Wir haben gehört, daß in alten Zeiten als die Götter unter den Menschen auf Erden weilten, diese die Menschen lehrten als seien sie ihre Kinder, und ihnen die Schlüssel zu göttlichem Wissen gaben. Intellektuell und spirituell sind wir daher heute Anwärter auf dasselbe Wissen, das vor langer Zeit im Gedächtnis der Rasse aufbewahrt wurde. Als Kinder der Götter nehmen wir täglich teil an ihrer Selbstlosigkeit und an ihren ewigen Elementen, die durch die wahre Natur des göttlichen Prozesses das Leben in uns aufrechterhalten, und das teilen wir, ohne es zu wissen mit jedem Atom im Universum. Andernfalls könnten wir nicht von einem Tag zum anderen leben, allein gelassen von einer Lebenszeit zur anderen, wie die Blüte in der Zwiebel und die Frucht im Baum.

– GERTRUDE W. HOCKINSON

Wer den Pfad, der zur Wahrheit führt, betreten will, muß den Schwächen und Fehlern seiner Mitmenschen eine neue Auslegung geben. Er muß allmählich das Gesetz der ewigen Gerechtigkeit – Karma – verstehen, daß, »was der Mensch sät, das wird er auch ernten«. Er muß verstehen, daß es notwendig ist, unbesiegbares Mitleid zu entwickeln – denn diejenigen, die irren und das Ziel nicht erreichen, tun dies aus Unwissenheit.

Wie können wir es daher wagen, irgend jemanden zu verurteilen? Wie können wir wissen, was wir getan hätten, wenn wir in einem anderen, lange vergessenen Leben an ihrer Stelle gestanden hätten? Selbst die Besten von uns haben vielleicht Fehler gemacht, die so schwerwiegend waren wie die, welche irgendein Sträfling im Gefängnis getan hat. Wie wollen wir das wissen? Der Weg zum Verbrechen ist der Weg der Unwissenheit. Wer sicher sein möchte, daß seine Füße ihn nie betreten werden, der sollte große Nachsicht gegen alle und großes Mitleid für die Irrenden entwickeln.

Er möge sich vor hartem Urteil hüten, damit dessen verderblicher Einfluß ihm nicht durch viele Leben folgt. Die Seele wird vom göttlichen Gesetz gerichtet, nicht vom Menschen. In demselben Augenblick, da wir unseren Nächsten verurteilen, verdammen wir uns selbst, denn wir sind alle Teile und Bestandteile voneinander. Bruderschaft ist wirklich eine Tatsache in der Natur – eine Wahrheit, die offensichtlich wäre, wenn wir nicht maskiert mit diesen Persönlichkeiten oder falschen Selbsten durch das Leben gingen, und wenn wir nicht über das wahre Selbst im Innern, das göttlich ist, in Unkenntnis wären.

– Katherine Tingley, *The Gods Await*

Stille ist der Umgang einer bewußten Seele mit sich selbst. Wenn die Seele sich einen Augenblick lang ihrer eigenen Unendlichkeit zuwendet, dann herrscht Stille. Sie ist für alle Menschen zu jeder Zeit und überall vernehmbar. Wenn wir wollen, können wir immer auf ihre Ermahnungen hören.

– Henry David Thoreau



*Es ist etwas Wunderbares,
durch das Loch des Papierfensters
die Galaxie zu sehen!*

– Issa